Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 27. — 1907. Samstag, den 2. März. **1. Blatt.** 34. Jahrgang.

Politische Plaudereien.

w **Berlin,** den 21. März 1907.

Die viertägige Etatsdebatte im Reichstage hat seine besondere Bedeutung darin gefunden, daß sie die politische Situation weiter geklärt hat, wenn auch zunächst mehr nach der negativen Seite hin. In seiner vortrefflichen Eröffnungs-Rede hat der Abg. Dr. Spahn darauf hingewiesen, daß Fürst Bülow mit der Reichstagsauflösung eine Schwenkung in der inneren Politik nach links vollzogen habe, die in der Paarung des konservativen Geistes mit dem liberalen Geiste ihren Ausdruck finden soll. Fürst Bülow hat dies bestätigt und zugleich seinen vollständigen Bruch mit dem Zentrum kundgegeben. Das war schon in verschiedenen vorhergegangenen Kundgebungen des Reichskanzlers während der Wahlbewegung zum Ausdruck gekommen, aber mit solcher Offenheit, wie es „vor versammeltem Kriegsvolk" im Reichstage geschehen ist, hat er den Beginn einer neuen Aera unter vollständiger Ausschaltung des Zentrums aber doch noch nicht kundgegeben. Es war eine niederschmetternde Anklagerede, die der Abg. Dr. Spahn gegen den Träger der neuen Aera richtete, und es konnte dem Fürsten Bülow nicht gelingen, die Anklagen wider sich abzuwehren; einzelne von ihnen, wie z. B. die 30 000 Mark-Spende für die Wahlagitation des Flottenvereins, hat er nicht einmal zu erwähnen oder zu widerlegen versucht. Durch die Anklagen des Abg. Dr. Spahn in die Verteidigungsstellung gedrängt, bemühte er sich vergebens, den Spieß umzudrehen und zum Angriff gegen das Zentrum überzugehen. Der Versuch scheiterte vollständig. Ein festes Programm kann der Reichskanzler noch nicht aufstellen, er „denkt" sich vorläufig nur einige Reformen. Aber so viel sieht er schon ein, daß es ohne Verständigung unter den einzelnen Parteien und mit der Regierung nicht gehen wird, so daß die neue Aera Bülow eine Aera der unaufhörlichen Kompromisse bilden wird und bilden muß, wenn sie überhaupt am Leben bleiben soll. Die Kompromißpolitik hat aber den großen Fehler, daß sie niemanden befriedigen wird, weder die Regierung noch die einzelnen Parteien. Sollte Fürst Bülow nicht auch selbst bald die Empfindung verspüren, daß er vom Regen in die Traufe sich gestellt hat? Die dritte Reichstagssitzung galt eigentlich der Etatsberatung, und die hochwichtigen finanziellen Angelegenheiten dürfen in der Tat auch nicht verdunkelt werden durch die politischen Kampfreden mit ihrer schauspielerischen Sensation. Die Finanzlage wäre verzweifelt, wenn nicht das Zentrum mit seiner bekannten „antinationalen Arroganz" im vorigen Sommer für 200 Millionen neuer Reichssteuern gesorgt hätte. Die Finanzlage ist trotzdem schlecht, was die Sparsamkeitsbestrebungen des Zentrums rechtfertigt. Eigentlich müßte die Regierung sofort neue Steuern fordern; sie wurstelt aber mit Anleihen weiter, weil die Steuerfrage für den Bestand der neuen Mehrheit gefährlich ist. Nächstes Jahr wird aber vermutlich die Sache schon zum Klappen kommen müssen, dann werden wir sehen, wie weit die Linksliberalen es schon in der Verleugnung ihrer alten Grundsätze gebracht haben. Das Zentrum wird sich nicht zu der Steuerfabrik drängen. Mag die Triumph-Mehrheit des Reichskanzlers mal zeigen, daß sie etwas mehr kann, als ein Präsidium ohne das Zentrum wählen. Jedenfalls darf die Zentrumsfraktion mit ihren 110 Mitgliedern der weiteren Entwickelung der Dinge unter der neuen Aera Bülow viel ruhiger und zuversichtlicher entgegensehen, als Bülow selbst, sie bleibt „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht". Der Abrechnung zweiter Teil folgte am vierten Tage der Etatsdebatte. Hatte am ersten Tage Herr Spahn das alte Programm unbeeinträchtigt von den politischen Vorgängen entrollt und dabei die Vorgeschichte der Wahl und ihren Verlauf in kurzen Zügen vorgeführt, so brachte am Donnerstag der Abg. Gröber, abgesehen von den meisterhaft klar herausgearbeiteten grundsätzlichen Punkten, eine unerhörte Fülle von Belegen für die ungerechte Beschuldigung des Zentrums, eine antinationale Haltung beobachtet zu haben. Am schneidensten wirkten die Ausführungen Gröbers, als er sich mit dem neuen Kulturkampf beschäftigte und die jetzt schon sichtbaren, beklagenswerten Folgen vor Augen stellte. Wie ungeniert die Herren von der linksliberalen Seite ihre Kulturkampfsgelüste zur Schau tragen, war an ihrer zynischen Zustimmung zu ersehen, die sie bei den einzeln vorgebrachten Beweisen für die Absicht der Erneuerung der verderblichen konfessionellen Kämpfe kundgaben. Die daran anschließende Schilderung des wirtschaftlichen Boykotts, den die nichtkatholische Bevölkerung mancherorts auf liberales Betreiben über Katholiken verhängt hat, stimmte die übrigen Parteien sichtlich recht nachdenklich. Zwei Tatsachen sind auf Grund der Gröberschen Rede, die den Höhepunkt der bisherigen Debatte bildet, zu konstatieren: Brandmarkung der nationalliberalen Grundsatzlosigkeit und Heuchelei und eine Vereinsamung des Reichskanzlers, die er selbst nichts weniger als glänzend empfinden wird. Er tut am besten, ein politisches Begräbnis zu bestellen, und da langt's nicht einmal zu einem solchen erster Klasse.

Im preußischen Abgeordnetenhause geht es diesmal ziemlich friedlich zu, weil außer dem Etat keine besonderen Vorlagen auf der Tagesordnung stehen. Nur in den letzten Tagen machte sich auch hier etwas Kulturkampflust bemerkbar. Die Situation dürfte sich nach Ostern ändern, da eine neue große Polenvorlage zu erwarten ist, welche nicht nur dem Ansiedlungsfonds viele Millionen zuführen, sondern auch höchst wahrscheinlich den Ansiedlungskommissionen das Recht zusprechen soll, unter gewissen Umständen polnischen Besitz zu enteignen. Mit einer derartigen Vorlage würde die preußische Regierung einen sehr gefährlichen Weg beschreiten, der ähnliche Zustände heraufbeschwören müßte, wie seiner Zeit die versuchte Unterdrückung der Sozialdemokratie durch das Sozialistengesetz. Alle derartigen Ausnahmegesetze haben stets das Gegenteil von dem gebracht, was sie bezweckten, der Ingrimm der davon betroffenen Bevölkerungsteile wurde dadurch noch entfacht und erzeugte den schärfsten Haß gegen die Regierung. Die in Aussicht stehende Maßnahme würde die in den Ostmarken herrschenden Zustände noch weit mehr verschlechtern, anstatt die erwünschte Ordnung zu schaffen. Von Seiten der polnischen Bevölkerung wäre der stärkte Widerstand zu erwarten, und angesichts der ohnehin schon herrschenden Gährung ließen sich die Folgen eines derartigen Gesetzes gar nicht übersehen.

Das englische Kabinet scheint fester denn je im Sattel zu sitzen, der Widerstand des Oberhauses vermag daran nichts zu ändern, im Gegenteil, er hat die Stellung des Ministeriums Campbell-Bannerman vielleicht noch mehr gekräftigt, weil eben die Abneigung des Hauses der Gemeinen gegen das Haus der Lords eine gar zu große ist. Unter diesen Umständen kann die Regierung daran gehen, weittragende Vorlagen in Angriff zu nehmen, und so hat denn der Kriegsminister Haldane seinen langjährigen Wunsch zur Ausführung gebracht, dem Parlamente eine Heeresreform vorzulegen. Freilich radikale Abhülfe bringt diese nicht, denn vor dem äußersten, der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, scheut noch jeder englische Minister zurück, weil er zu genau weiß, daß er sich damit in die Nesseln setzen würde.

Im Juni wird, wie nunmehr definitiv feststeht, die zweite Haager Friedenskonferenz stattfinden, und der überaus rührige Vertreter des Zaren, Herr von Martens, weilt nach dem Besuche verschiedener anderer Höfe in Rom, um dort das Programm in seinen Einzelheiten festzustellen. Es war ein sehr kluger Gedanke, schon vor Zusammentritt der Konferenz unter den Mächten zu sondieren, um nicht Fragen vorzulegen, deren Erörterung nutzlos wäre und die guten Absichten schädigen könnte. Aus diesem Grunde wird man wohl auch englischerseits davon Abstand nehmen, die Abrüstungsfrage zur offiziellen Diskussion zu stellen, da dieselbe völlig aussichtslos wäre, weshalb man sich höchstens darauf beschränken wird, in eine unverbindliche Erörterung derselben einzutreten.

In Frankreich lebt der Kulturkampf fort. Bekanntlich hatte der französische Episkopat der Regierung zur Herstellung eines modus vivendi mit der Kirche goldene Brücken gebaut, indem er mit der Regierung unter den bekannten Bedingungen Pachtverträge, auf Grund deren der Kirche die freie Benutzung der Kirchen zu gottesdienstlichen Zwecken überlassen werden sollten, abzuschließen sich erbötig gezeigt hatte. Auch der Vatikan hatte sich mit dieser, wenn auch nicht zufriedenstellenden, so doch wenigstens einigermaßen erträglichen Form einverstanden erklärt. Die Regierung betrat diese Brücke aber zögernden Schrittes, um schließlich wieder kehrt zu machen. Somit steht der kirchenpolitische Streit auf dem alten Fleck, d. h. die scheinbar schon in greifbare Nähe gerückte Aussicht auf einen Ausgleich hat sich wieder in Nebel aufgelöst und der Abbruch der Verhandlungen ist eine perfekte Tatsache. Die Regierung wird übrigens ihrem Vorgehen noch eine Ungeheuerlichkeit hinzufügen und Schriftstücke publizieren, welche aus den in der ehemaligen Nuntiatur beschlagnahmten Papieren herrühren. Die letzteren sind nunmehr der österreichischen Botschaft ausgehändigt worden.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 28. Febr. Gestern vormittag unternahmen beide Majestäten mit Prinz Adalbert, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise und Prinzessin Alexandra zu Glücksburg einen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser besuchte nachher den Reichskanzler und hörte im Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel waren geladen: Erzherzogin Isabella von Oesterreich mit Prinzessin-Tochter Isabella, Prinz und Prinzessin zu Salm-Salm. Der Kaiser soll, wie einigen Blättern aus Pest gemeldet wird, beabsichtigen, im Laufe dieses Sommers den Erzherzog Friedrich auf seinen Besitzungen in Bellye zur Jagd zu besuchen. Der Kaiser weilte schon früher in Bellye als Jagdgast.

Prinz Heinrich und sein ältester Sohn, Prinz Waldemar, schifften sich heute auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel-Friedrich" nach Algeciras ein. Prinz Waldemar wird dort einige Zeit Aufenthalt nehmen; Prinz Heinrich wird zum Osterfest in Deutschland zurückerwartet und am 7. April das Kommando als Chef der aktiven Schlachtflotte wieder übernehmen.

Der Großherzog von Oldenburg, der seinen Kurgebrauch in Norderney beendet hat, tritt am Donnerstag eine Mittelmeerreise an.

Aus dem Abgeordnetenhause. Soweit Fürst Bülow herrscht, spricht man gegenwärtig von konservativ-liberalen Paarung. Im Abgeordnetenhause kam das gestern beim Handelsetat, der nach Erledigung des Berg-, Hütten- und Salinenetats in Angriff genommen wurde, zum Ausdruck. Der konservative Abg. Malkewitz lehnte die Beteiligung der entschiedenen Liberalen bei den Paarungsversuchen ab; er hält nur eine konservativ-nationalliberale für denkbar. In der Handwerkerfrage soll das Aufgeben mancher veralterter Forderungen des Handwerks seitens der Konservativen eine Konzession an den liberalen Gedanken bedeuten. Abg. Trimborn, der nach dem Konservativen sprach und das Paarungsthema von der heiteren Seite behandelte, wies den Konservativen und Nationalliberalen nach, daß ihre modernen Handwerkerforderungen alte Zentrumsforderungen sind. In der Tat: ohne das Zentrum ist fruchtbare Sozialpolitik, insbesondere Mittelstandspolitik, undenkbar. Trimborn warf einen Rückblick auf die zehn Jahre Handwerkerpolitik, die wir jetzt hinter uns haben. Vieles ist erreicht, anderes in naher Aussicht. Die Handwerker könnten, wenn sie mehr zusammenhielten und planmäßiger die Staatshilfe heranzögen, schon erheblich weiter sein. Trimborn gab ihnen für die Weiterarbeit etliche Fingerzeige und schloß diesen Teil seiner Rede mit der Hoffnung, daß den Handwerkern auch gelingen werde, was die Landwirtschaft fertig gebracht habe: sich anzupassen an die neuzeitlichen Verhältnisse. Den zweiten Teil der Rede Trimborns bildete dann die Entwicklung eines Programms für die Hebung des kleinen Kaufmannsstandes. Bisher fehlt noch jedes System in der Schutzpolitik für diesen Stand; indem Trimborn diese Lücke ausfüllt, zunächst nur durch Zeichnung allgemeiner Umrisse, gibt er der in starkem Anwachsen begriffenen kleinkaufmännischen Bewegung Ziel und Richtung. Der Ausbau des Programms im Einzelnen wird am besten erfolgen, nachdem die Interessenten zu den Grundzügen Stellung genommen haben. Minister Delbrück, der die Anregungen Trimborns ebenso herzlich begrüßte, wie seinerzeit Möller das Handwerkerprogramm Trimborns, versprach die Anhörung der Beteiligten über die Trimbornschen Vorschläge zu vermitteln. So ist von vornherein die Sicherheit gegeben, daß die Sache in Fluß kommt. — Das Abgeordnetenhaus sieht wie ein Nebenreichstag aus. Der konservative Abg. Malkewitz machte gestern den An-

---

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Benkendorf. 17

In stolzer Haltung wendete sich Konstanze ab. „Man hat dergleichen von Euch nicht begehrt, im Gegenteil, Ihr habt ein großes Unrecht begangen, gegen meinen Vater und mich, doch das ist nicht der Ort, um Vergangenes zu erörtern, laßt Euch nur gesagt sein, daß wir zahlen wollen, und zwar eine bedeutende Summe, nicht weil wir eine Verpflichtung dazu anerkennen, sondern um jeder Bande ledig zu sein, die uns mit Euch und der Vergangenheit verknüpfen."

Vera Tornelli zuckte zusammen, als habe sie ein Peitschenhieb getroffen, ihre Wangen färbten sich dunkel, blitzenden Auges trat sie auf Konstanze zu, auf ihren Lippen, die sich öffneten, schienen drohende Worte zu schweben, doch schwieg sie, wie gebannt, von dem kalten Strahl, der aus Konstanzes Auge sie traf. Tief aufseufzend trat sie zurück und murmelte gesenkten Blickes unverständliche Laute vor sich hin.

Unbekümmert um die Wirkung ihrer Härte hüllte Konstanze sich fester in ihren Mantel und wollte eben ohne Lebewohl an der Frau vorüberschreiten nach der Tür, als sich Veras Hand fest auf ihren Arm legte: „Noch ein Wort, Konstanze, gehe nicht so von mir, die Gelegenheit, Dich allein und ungestört zu sprechen, kommt so leicht nicht wieder."

„Mit meinem Willen sicher nie."

„So höre mich wenigstens an!"

„Sprecht dann .. aber macht es kurz."

„Ich bin alt, hinfällig, Konstanze, habe ein wenig Mitleid mit mir. In meiner Einsamkeit und Verlassenheit warst Du mein einziger Gedanke, mein einziger Trost, die Hoffnung, einst bei Dir dies vielleicht nur kurze Dasein beschließen zu können. So lange ich's vermochte, hielt ich aus, fern von Dir, aber meine Sehnsucht überwältigte mich, es war stärker als ich, ja, das Gefühl war übermächtig, das mich Dir nach zog. Mit meinem Bruder Verdi und dessen Gesellschaft kam ich her, ich wollte Dich als Braut sehen. Dein künftiger Gatte liebt Dich, verehrt Dich, er wird Dir eine kleine Bitte nicht abschlagen, wenn Du ihn anschaust mit Deinen schönen Augen. Bitte ihn, um ein Plätzchen in Deinem neuen Heim für eine arme, wandermüde Frau, die Deine Kindheit gepflegt, sage ihm, daß sie sich in bescheidener Ferne halten und sich damit begnügen will, an Deinem Glücke sich zu freuen, Deine Kinderchen, wenn Gott Dir welche beschert, auf ihren Armen zu wiegen und mit einem Segenswunsche für Euch ihre Seele auszuhauchen! Konstanze, Du Gottgesegnete, willst Du das tun, willst Du Kurt Bentheim für mich bitten?!"

„Nein!" kam es kurz und hart von den Lippen des jungen Mädchens.

„Aus Erbarmen, tue es!" Vera war in die Knie gesunken und umklammerte Konstanzes Gestalt mit ihren Armen, sie schluchzte leise.

„Nie und nimmermehr!" rief Konstanze, bestrebt, sich von dieser Umschlingung frei zu machen, „und wenn mein Gatte es wollte, so würde ich mich dem widersetzen, nun wißt Ihr genug, laßt mich!"

Vera schnellte empor, sie stöhnte laut auf wie ein getretenes Tier, keuchend sagte sie: „Hartherziges, undankbares Kind!"

„Genug, gebt den Weg frei, oder ich rufe nach meiner Dienerin."

„Hüte Dich, das könnte Dir teuer zu stehen kommen."

„Ihr wagt zu drohen, noch einmal . . ."

„Still und höre auch Du mein letztes Wort. Die bittende Mutter hast Du von Dir gestoßen, Du herzloses Geschöpf, jetzt wirst Du deren Befehl gehorchen."

„Seid Ihr von Sinnen? Mein Vater wird mich vor Euren Brutalitäten, ja vor der Berührung mit Euch zu schützen wissen!"

„Dein Vater, armes Närrchen, den rufst Du vergebens an, der soll in Boston gehängt worden sein, weil er Garderobengelder gestohlen hat."

„Was soll das, Graf Wilmenau . . ."

Vera lachte mißtönig auf. „Ha ha . . das eben ist's, ein kleiner Irrtum. Nicht Graf Wilmenau ist Dein Vater, Arme, sondern der ehemalige Statist am Viktoriatheater, Gustav Weihler aus Lübben, seines Zeichens ein Schneider, der das ehrliche Handwerk mit der Künstlerlaufbahn vertauscht. Hübsch war er, das mußte ihm der Neid lassen. Du bist ihm wie aus dem Gesicht geschnitten, mich berückte seine Schönheit, wir schlossen einen Bund fürs Leben . . so wähnte ich verliebte Närrin. Bald genug ward ich enttäuscht, doch ich sah erst ganz klar, als Gustav Weihler eines Tages mit meinen Ersparnissen und dem bißchen Schmuck verschwunden war auf Nimmerwiedersehen. Ja, das war Dein Herr Papa, er hat nicht schön an uns gehandelt, Töchterchen, deshalb," fügte sie kichernd hinzu, „kann mir's auch niemand verdenken, daß ich Dir einen besseren aussuchte, nicht so Konstanze?"

Warum lachte Konstanze nicht über die ganze närrische Geschichte, warum geriet sie nicht in Zorn über das freche Lügengewebe, in welches das verhaßte Weib sie einzuspinnen trachtete!

Starr und unbeweglich hatte sie zugehört und dabei das Gefühl gehabt, als überwinde sie ein ekler Wurm, der, aus dem Dunkel hervorkriechend, sie plötzlich in seine feuchtkalte Umarmung gezogen hatte sie, halb unbewußt, nicht schon mehr als einmal das Empfinden gehabt, als bedrücke sie ein Angstgefühl, dem sie keinen Namen geben wollte, als sei nicht alles so, wie es den Anschein hatte.

Erst als Vera schwieg, raffte sich Konstanze auf. „Verächtliche Lüge, leere Drohung! Habt Ihr meinem Vater nicht den Taufschein von Helmine Osts Tochter vorgelegt? Derselbe trägt das Kirchensiegel, er kann wenigstens nicht gefälscht sein."

„Das ist er auch nicht, aber Konstanze, wie wir sie nannten, starb noch am selben Tage."

„Ihr lügt!"

„So wahr Gott und die heilige Jungfrau mir helfen sollen in meiner Sterbestunde," rief Vera, das Kreuz ihres Rosenkranzes mit der Rechten in die Höhe streckend, „so wahr bist Du mein Kind, und wenn Ihr mir nicht glauben wollt, Du und Dein angeblicher Vater, so wird das Grab sich auftun und Zeugnis ablegen für mich. Geht und öffnet den Sarg Helmines, an ihr moderndes Gebein geschmiegt, werdet Ihr das Skelett des Kindes finden, das sie geboren und das ihr in den Tod gefolgt ist!"

Konstanze stieß einen dumpfen Schrei aus und streckte die Arme aus, als Vera nun mit widerlicher Freundlichkeit fortfuhr: „Wenn Du vernünftig bist und eine dankbare Tochter, wirst Du keinen Schaden dabei haben. Ich werde mein Fleisch und Blut nicht verraten und mich selbst der Fälschung anklagen, ist es denn ein so großes Opfer, gut zu sein gegen die eigene Mutter? Gib mir die Hand, mein Kind!"

„Laß mich, nur jetzt nicht, mir ist, als müsse ich hier ersticken, ich brauche Luft . . morgen . . später . . sprechen wir darüber."

„Schon gut, Du sollst Deinen Willen haben, Kind, aber laß mich nicht zu lange warten." 139,20*

fang mit einer allgemeinen reichspolitischen Rede und der erste Redner des heutigen Tages, Abg. Schröder-Cassel (natl.) folgte ihm wieder auf diesem Wege. Der Abg. Freiherr v. Zedlitz (freik.) sorgte dafür, daß die seit zwei Tagen im Gange befindliche sozialpolitische Debatte sich sensationell gestaltete. Die Sozialpolitik des Zentrums war das Ziel eines Ausfalls des Zeitungsgeheimrates, dessen Ursache auf den ersten Blick unverständlich ist. Er sprach von einer Nebenregierung des Zentrums in der Sozialpolitik des Reiches; glaubt er aus der gestrigen Rede seines Fraktionskollegen Gamp entnehmen zu müssen, daß das Zentrum bei der Sozialpolitik des Reiches Trumpf bleibt? Zedlitz warnt seine Freunde vor den bedenklichen sozialpolitischen Neigungen des Zentrums. Während die Freikonservativen aus sachlichen Gründen Sozialpolitik treiben, tut es das Zentrum aus Wahlrücksichten. Das böse Zentrum nahm mit Gelächter diese Redensart auf. Die weiteren Behauptungen, das Zentrum verschärfe durch seine Arbeitersozialpolitik die Klassengegensätze und leiste der Sozialdemokratie Vorschub, wurden aus der Mitte des Zentrums entschieden widersprochen. Frhr. v. Zedlitz ließ denn als seinen Herzenswunsch das Wiedererwachen einer Zuchthausvorlage erkennen. Gegen den Abgeordneten Trimborn, der gestern mit größter Bestimmtheit solchen Bestrebungen ganz entschieden entgegengetreten war, goß er dann eine volle Schale von Gift aus. Weil Trimborn von einer Rechtsprechung zu Ungunsten der Arbeitnehmer gesprochen hat, soll er ein Schrittmacher der Sozialdemokratie sein. Die Erregtheit, in die sich Frhr. von Zedlitz bei diesem Angriff auf das Zentrum hineinredete, fand im Hause wenig Widerhall; man war überrascht und suchte nach Gründen für diesen Vorstoß. Mehrfach wollte man den alten Kulturkämpfer aus der Scharfmacherrede herausgemerkt haben. Wirksam und unter großer Aufmerksamkeit des Hauses widerlegte Abg. Trimborn jeden einzelnen Vorwurf. Zum großen Teil kehrte er sie um in Angriffe gegen die bisherige Sozialpolitik der verbündeten Regierungen. Der neue Block, der hier Umkehr bewirken solle, reiße bereits, wie der Widerspruch zwischen der gestrigen Reichsrede Gamps und die heutigen Ausführungen von Zedlitz schlagend beweise. Daß letzterer heute mit seinem sozialpolitischen Bekenntnis unter seinen Parteifreunden nicht allein stand, bewiesen Zwischenrufe aus ihren Reihen. Das Zentrum werde fortfahren, praktische Sozialpolitik zu treiben. Die persönlichen Angriffe des Frhrn. v. Zedlitz wies Trimborn mit Würde zurück. Der Zentrumserfolg bei den letzten Wahlen beweise, daß das Zentrum nicht der Schrittmacher der Sozialdemokratie, sondern ihr erfolgreichster Gegner sei. Die Generaldebatte zum Handelsetat wurde heute beendet, morgen Einzelberatung.

Das Zentrum brachte im Abgeordnetenhause den Antrag ein, einen Gesetzentwurf betr. Errichtung von Detaillistenkammern als Vertretung des kleinen und mittleren Kaufmannsstandes vorzulegen.

Eine Vorlage betr. die Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals soll wegen großer Wichtigkeit der Angelegenheit für die Marine und die Handelsflotte bestimmt noch in dieser Tagung dem Reichstag zugehen. Die Verbreiterung des Nordostseekanals sieht eine Bauzeit von sieben Jahren vor. Die Gesamtkosten werden sich auf mindestens 200 Millionen Mark beziffern. —

Der Bundesrat unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bülow (Referent: Graf Vitzthum von Eckstädt) beschloß einstimmig, unter Enthaltung Braunschweigs, daß durch das Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Kaiser vom 2. Oktober 1906 und an das braunschweigische Ministerium vom 17. Dezember 1906 eine entscheidende Aenderung in der dem Beschluß des Bundesrats vom 2. Juli 1885 zugrunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten sei. — Die Thronfolge des Herzogs oder eines seiner Söhne in Braunschweig bleibt somit ausgeschlossen. Das Land steht also jetzt vor einer neuen Regentenwahl und kann dann über die künftige Form der Regierung selbstständige Entscheidung treffen. —

Das Rede-Duell Spahn-Bülow spiegelt sich in der Auslandspresse ziemlich genau so wieder, wie in der deutschen Zentrumspresse. So schreibt der Pariser „Figaro", der nichts weniger als katholikenfreundlich ist: „Ziemlich mäßig! Wenn es gegen die Sozialisten geht, hat Bülow mehr Talent. Aber in diesem Zentrumsstreit hätte Fürst Bülow wohl Gelegenheit finden können, einige originelle und starke Gedanken über seine Regierungspläne zu äußern. Man suchte sie vergebens!"

Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem bisherigen Gesandten in Christiania, Dr. Stübel, wurden die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Stern und Eichenlaub verliehen. — Also ein diplomatisches Begräbnis erster Klasse.

Abg. Roeren hat folgende Berichtigung der „Täglichen Rundschau", dem bekannten Organ des Evangelischen Bundes, zugehen lassen: In der „Tägl. Rundschau" wird mitgeteilt, ich hätte mit meinem Gesuch um Pensionierung dem Wunsche meiner Parteifreunde nachgegeben und mich auch von den Reichstagsverhandlungen auf sechs Wochen beurlauben lassen; den demnächst beginnenden Kolonialdebatten ginge ich damit aus dem Wege. An dieser ganzen Mitteilung ist nicht ein wahres Wort. Berlin Reichstag, 25. 2 1907 Roeren, Abgeordneter.

Die Jesuiten sind es gewesen, die den nächtlichen Einbruch in die Tresors des Flottenvereins verübt und den darin aufbewahrten interessanten Briefwechsel des „Privatmannes" Keim gestohlen haben. Warum sagt man es nicht gerade heraus, statt erst lange „Würgebänder" zu machen? Nachdem aber in der Zukunft und in der „Nat.-Ztg." berichtet worden ist, der Dieb sei in einem belgischen Kloster in Sicherheit gebracht worden, kommen einige liberale Blätter der Sache schon näher. Vereinzelt hält man sich erst noch mit der Zentrumspartei oder einem „frommen Berliner Zentrumsmann" auf, um auf sie zu raten, aber wer helle ist, wie z. B. die „Königsberger Allg. Ztg.", der erinnert sich sofort an den Sprachlehrer Giron und alle die schändlichen Jesuitengeschichten, die vor 7 Jahren in Sachsen an den Tag kamen. Er weiß dann auch gleich, was bisher niemand wußte, daß Giron „ebenfalls in einem belgischen Kloster verschwunden" ist, und nun kann nicht der geringste Zweifel mehr darüber bestehen, wer der Einbrecher ist, „der mit Dietrich und Diebeslaterne die Politik des Ultramontanismus im Deutschen Reiche verfocht." Wohl hat die „Nat.-Ztg." selbst erklärt, die Geschichten von dem nächtlichen Einbruch, den Dietrichen und Diebeslaternen seien Märchen, aber schöner ist es doch jedenfalls, wenn man die ganze Sache den Jesuiten aufpacken kann. Mit Interesse lesen wir übrigens in der fanatisch flottenbegeisterten „Rhein.-Westf. Ztg.", daß die Briefe Herr Keim kompromittierten.

Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Vertern der deutschen Bergwerksvereine hat eine Protestresolution gegen die Berggesetznovelle angenommen.

Die von der Regierung beantragte Verlegung des Oberpräsidiums von Schleswig nach Kiel wurde von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses einstimmig abgelehnt. — Die Anträge auf Schutz der Heimarbeit sind nunmehr von allen bürgerlichen Parteien eingebracht worden. Die Sozialdemokraten wollen dasselbe Ziel durch einen eidenen Antrag erreichen.

Rußland. Petersburg, 28. Febr. Stössel, der „Held von Port Arthur." Der Londoner „Standard" veröffentlicht einen langen Auszug aus einem geheimen Bericht, den General Smirnow, Kommandant von Port Arthur, während der Belagerung durch die Japaner vom Februar bis Dezember 1904 an den Kaiser gerichtet hat. Smirnow erhebt darin schwer belastende Anklagen gegen Stössel, den er der Feigheit, Unfähigkeit, Günstlingswirtschaft und Unentschlossenheit beschuldigt. Eigenschaften, die dazu führten, daß die Festung übergeben worden sei, bevor ihre Hilfsquellen für die Verteidigung erschöpft waren. — Wie die „Nowoje Wremja" meldet, traf gestern abend kurz vor 8 Uhr der Hofkondukteur der großfürstlichen Züge beim Abgehen der zum Kaiserpavillon führenden Strecke eine Person, die eine Kiste mit einer Bombe auf die Schienen stellte. Der Verbrecher wurde verfolgt, entkam jedoch in einem bereitstehenden Schlitten. Um 8 Uhr wurde Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärbezirks, aus Zarskoje Sselo zurückerwartet. Die Bombe enthielt 3 Pfund Dynamit und 28 Sprengkapseln; ihre Sprengkraft wäre imstande gewesen, einen ganzen Zug zu zertrümmern. Als Uebeltäter werden ehemalige Bedienstete der Eisenbahn vermutet. Der Zug wurde auf ein anderes Geleise übergeführt; Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch fuhr noch an demselben Abend nach Zarskoje Sselo. — Siebzehn lettische Revolutionäre, im Alter von 19 bis 37 Jahren, die im Tukumaufstand Ende 1905 zwanzig Dragoner grausam niedergemetzelt und verstümmelt hatten, wurden auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils durch eine Militärabteilung von 187 Mann in den Sandbergen bei Riga erschossen. — In Krasnojarsk wurde der Stadthauptmann auf einem Spaziergange und in Mlmce zwei Gendarmen durch Revolverschüsse getötet. — In einer Petersburger Vorstadt entdeckte die Polizei durch Zufall gestern auf dem Boden einer Mietskaserne 7 Kisten mit Browning- und Mauserpistolen, Bomben und zahlreiche Patronenvorräte. —

China. Shanghai, 1. März. In Fu-Ning-Hsin südlich der alten Mündung der Hohangho sind Unruhen ausgebrochen. In den von Hungersnot betroffenen Bezirken plündern tausende von Menschen den Kriegsgetreidespeicher und zerstörten den Kreis-Yamen. Truppen wurden zur Unterdrückung der Unruhen herangeholt. —

Lokale.

* **Dülmen,** den 1. März 1907.

* **Schreiben des hl. Vaters an unsern hochw. Herrn Bischof.** Ehrwürdiger Bruder! Deine und der dir anvertrauten Gläubigen Ergebenheit gegen uns und diesen Apostolischen Stuhl zeigt sich unter anderem in ganz hervorragender Weise dadurch, daß ihr Hülfsmittel sammelt, unsere ehrenvolle Armut zu lindern und die Regierung der Kirche uns zu erleichtern. Indem wir dir für den kürzlich übersandten Peterspfennig herzlichen Dank sagen, können wir nicht aussprechen, welch großen Trost es uns bereitet, dadurch in den Stand gesetzt zu sein, den vielen, dringenden, täglich sich mehrenden Bedürfnissen, die an uns herantreten, zu Hülfe kommen zu können. Wir ersuchen dich daher angelegentlich, daß du unsere dankbare Gesinnung allen aus deinem Klerus und Volke, die uns durch ihre Gaben erfreut haben, zur Kenntnis bringst. Als verdienten Lohn erflehen wir ihnen alles Glück und Heil vom Herrn und spenden dir, ehrwürdiger Bruder und allen Gläubigen der Diözese Münster mit größter Liebe den Apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, den 5. Februar 1907. Pius X., Papst. An den ehrwürdigen Bruder Hermann, Bischof von Münster.

* **Kirchliches.** Im laufenden Jahre wird das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Dekanaten gespendet werden: Kleve, Cloppenburg, Lüdinghausen, Recklinghausen. — Von dem Ertrag des diesjährigen Fastenalmosens soll in denjenigen Pfarren, in welchen hierzu ein Bedürfnis besteht, für verschämte Arme und zur Bekleidung armer Schulkinder, nämlich Erstkommunikanten, ein Dritteil durch die Herren Pfarrer verwendet werden. Die beiden anderen Dritteile des Ertrages (bezw. dort, wo das erwähnte Bedürfnis nicht vorliegt, der ganze Ertrag) sollen zur Heranbildung von Geistlichen in den Diözesan-Anstalten und zu anderen Diözesanzwecken zur Verwendung kommen.

* Der **März** hat heute seinen Anfang genommen. Dem Volke ist der März ein gern gesehener Monat. Ist doch der März jener Monat, in dem Baldur, der Licht- und Sonnengott unserer Vorfahren wieder seinen Thron besteigt. Tag und Nacht hält sich die Gleiche. Die Aequinoktial-Stürme brausen über die frühlingsjunge Erde und der Volksmund und Volksbrauch feiert in tausend Gebräuchen den Einzug des Lenzes. Unsere Sing- und Zugvögel kehren im Märzmonat in ihre nordische Heimat wieder heim, die Weiden hängen voll Kätzchen und die Veilchen und ersten Schneeglöckchen heben nun ihr Haupt aus dem Erdboden empor.

Wenn im März die Knospe springt,
Alles jubelt, jauchzt und singt:
Dann beginnt das Leben,
Frühlingskräfte weben . . .

* **Das Wetter im März.** Nach den Wetterprophezeiungen soll der diesjährige März ein recht regenreicher sein. Vom 1. bis 21. März Regen. Am 18., 19., 20. kalt, am 22. März der erste warme Regen. Von nun an aber bis Ende des Monats heiteres und warmes Wetter. Auch der März des Vorjahres war reich an Niederschlägen und wies vor allem große Temperaturschwankungen auf. Tiefer Luftdruck im Norden und hoher im Südwesten brachten zu Beginn des vorjährigen März Nordwestwinde, Kühlung und Schneefälle. Bald aber wanderte das Hochdruckgebiet nordöstlich und lagerte vom 5. an über den Alpen; bei heiterem Himmel setzten schwache südwestliche Winde ein und bewirkten so raschen Anstieg der Temperatur, daß sie am 6. um 5 bis 10° über den Durchschnitt lag. Am 8. gewann ein tiefes Minimum im hohen Norden derartigen Einfluß auf die Witterung in Deutschland, daß bei West- und Nordwestwinden Schneefall und starke Erkaltung eintrat. Ein zweites von Schottland her ostwärts ziehendes Minimuum brachte auf seiner Vorderseite durch Südwinde nur ganz vorübergehende Erwärmnng, dann aber vom 12. an bei lebhaften und stürmischen Nordwestwinden ebenfalls Schnee und Kälte. Der hohe Luftdruck lagert im letzten Monatsdrittel andauernd im Nordwesten und veranlaßte in Wechselwirkung mit Depressionen, die meist von Süden, zuletzt auch von Norden herangezogen, vorwiegend Winde nördlicher Richtung und böiges Schneewetter. Die Temperatur hielt sich infolgedessen bis zum Monatsschluß stets in der Nähe des Gefrierpunktes.

* **Die diesjährigen Brigade-Manöver** des 7. Armeekorps werden voraussichtlich, da die Kaiserparade der Truppen des 7. Armeekorps am 30. August (bekanntlich in der Umgend von Hiltrup) stattfindet, vor der Parade abgehalten. Zu diesem Zweck hat das Generalkommando die Truppen des 7. Armeekorps in 4 verstärkte Infanterie-Brigaden, in die 25., 26., 28. und 79. eingeteilt.

* **Die Vernichtung der Blutlaus,** dieses gefährlichsten Feindes unseres Apfelbaumes, geschieht am erfolgreichsten im März. Zu dem Zwecke empfiehlt es sich, die Bäume vor Allem alte Wunden und Wundränder der Bäume, tüchtig mit einer Holzaschenlauge abzubürsten. Die Holzaschenlauge kann auch zweckmäßig durch eine Seifenlösung (½ Kg. Schmierseife in 8 Liter Wasser) oder hochprozentigen Spiritus, auch durch eine Petroleumemulsion (1 Pfund Petroleum oder Erdöl mit 25 Pfund Wasser vermischt) ersetzt werden.

(!) **Ein Zug Kraniche** wurde hier heute morgen auf seiner Rückreise aus dem Süden beobachtet, jedenfalls ein Zeichen, daß wir einen frühen Sommer zu erwarten haben. — Auch die Quartiermacher der Staare lassen sich bereits vereinzelt blicken, sodaß das Gros wohl bald folgen und uns den Frühling bringen wird.

* **Ein katholischer Mäßigkeitsverein** ist, wie im neuesten „Kirchl. Amtsblatt" bekannt gegeben wird, im Bistum Münster gegründet und zum Diözesandirektor desselben Herr Pfarrer Johannes Dahlmann an der St. Servatiikirche in Münster ernannt worden. Die Gründung von Lokalvereinen wird dem Seelsorgklerus auf das dringendste empfohlen.

§§ Ein **Abschiedsessen** findet anläßlich der Versetzung des Herrn Postdirektors Hardt nach Brühl am Sonntag, den 17. März, abends im Limbergschen Saale statt.

§§ **Städt. Lortzingtheater Münster.** Die königl. Preuß. Hofschauspielerin Louise Willig ist von der Direktion des Lortzingtheaters für Sonntag, den 3. März wieder für ein zweimaliges Gastspiel gewonnen worden. Diese Nachricht dürfte unseren Kunstfreunden hochwillkommen sein. Louise Willig wird am Nachmittag 3 Uhr als „Iphigenie" in Goethes gleichnamigen Schauspiel und abends als „Giovanna" in Mäterlinks „Monna Vanna" gastieren. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 1. März im Theaterbureau.

§§ **Die Akademie** für Zeichnen und Malen nebst Seminar-Abteilung zur Heranbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinen in Münster beginnt ihr Sommersemester am 4. April d. Js. Leiter der Anstalt ist Kunstmaler und geprüfter Zeichenlehrer Herr Caesar Eimermacher, der seine künstlerische Ausbildung an der Königl. Kunstakademie zu Cassel genossen. Herr Eimermacher ist 9 Jahre als Lehrer a. d. Königl. Kunstgewerbe- und gewerbl. Zeichenschule und mehrere Jahre als Assistent im Unterricht bei Professor Schneider a. d. Königl. Kunstakademie zu Cassel tätig gewesen. Die Königl. Hoheiten Prinzessin Viktoria Margarethe, Prinz Friedrich Sigismund und Prinz Friedrich Karl von Preußen zählten 1½ Jahre zu seinen Privatschülern. Er studierte auch mehrere Semester plastische Anatomie a. d. Universität zu Göttingen. Näheres der Akademie besagen die Anschläge am schwarzen Brett und der gratis und franko erhältliche Prospekt. (Außerdem siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Wahrscheinlich hatte Konstanze die letzten Worte Veras nicht gehört, denn ohne die alte Frau auch nur eines Blickes zu würdigen, eilte sie an ihr vorbei, dem Ausgange zu und rief, die Tür aufstoßend, der draußen harrenden Thea zu: „Komm schnell, zeige mir den nächsten Weg nach dem Schlosse." 17

Der Mond, dessen fast gefüllte Scheibe sich hinter dichtem Gewölk verborgen, begann sich frei zu machen von den schwärzlichen Hüllen, trotzdem war es unter den hohen Bäumen recht dunkel. Thea, die auf der Türschwelle gekauert, war erschreckt aufgesprungen und fragte nun ganz verblüfft, ob die Herrin nicht wohl, ob ihr etwas Unangenehmes zugestoßen sei.

Ungeduldig winkte Konstanze mit der Hand: „Geh voran, ich folge!"

„Aber die Laterne, sie ist brennend in der Krähenhütte zurückgeblieben."

„Jene . . jene Frau wird sie an sich nehmen."

Schweigend gehorchte Thea nun, doch machte sie sich Gedanken über das Worthalten großer Damen, wie egoistisch, sie würde nun heute abend nicht erfahren, ob der junge Förster Heiratsabsichten hege, wie schade.

Und dabei hätte sie seelensgern gewußt, was die Alte der Komtesse prophezeit. Gutes schien es eben nicht gewesen zu sein, auch hatten beide so laut mit einander gesprochen, natürlich hatte Thea gehorcht, aber leider nichts zu verstehen vermocht.

Verdrossen schritt sie voran, Konstanze folgte ihr auf dem Fuße, da fühlte sie plötzlich, wie eine Hand sich auf ihren Arm legte, sie stieß einen leichten Schrei aus, eine Stimme dicht an ihrem Ohr flüsterte: „Still, Konstanze, fürchten Sie nichts, ich bin es!"

Sie hatte die Stimme erkannt und schauerte fröstelnd zusammen.

Thea hatte sich blitzschnell umgewendet. „Komtesse, was ist's?" Verstummend blickte sie nach der hohen Gestalt des Hauptmanns hin, auch sie erkannte nun Ernst Kindler.

Dieser wandte sich zu ihr und sagte in befehlendem Tone: „Gehen Sie voran und warten Sie im Garten an den Stufen der Terrasse, ich werde die Komtesse selbst dahin geleiten."

Zögernd blickte Thea nach der Herrin, die gleichfalls in befehlendem Tone, kurz zu ihr sagte: „Du bleibst!"

Doch Ernst neigte sich zu Konstanze und sagte in italienischer Sprache, scheinbar ganz ruhig und höflich: „Sie werden sich meinen Anordnungen fügen und das Mädchen entlassen; denn ich habe über Wichtiges mit Ihnen zu reden, da ich unfreiwilliger Zeuge Ihrer Unterredung mit .. Ihrer Mutter war."

Was Konstanze bei der Eröffnung, die ihr übrigens nicht ganz unerwartet kam, seit der Begegnung mit Kindler empfand, kam nicht zum Ausdruck, nur ihre zuweilen so melodische Stimme klang heiser, als sie zu Thea gewendet, sprach: „Ja, es ist besser, daß Du voran gehst, man könnte die Tür des Gartensaals schließen, sorge dafür, daß ich sie offen finde."

„Konstanze," begann nun Ernst als Thea nicht mehr in Hörweite war, mit vor Erregung bebender Stimme, „das Schicksal, welches mir so lange feindlich mein Glück verweigert, hat Erbarmen mit mir gehabt. Im Augenblick, wo ich alles verloren gewähnt, läßt es mich zum Mitwisser eines Geheimnisses werden, das mich zum Herrn der Situation macht."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Ganz einfach so, daß Du die Meine wirst und Dein Verlöbnis mit jenem Halbnarren lösest."

„Das wagen Sie mir vorzuschlagen?"

„Rege Dich nicht unnütz auf Kind, auch ich will die Sache und unsere Lage ganz ruhig klarstellen Ich könnte Dir eine recht artige Rührkomödie vorspielen, vielleicht wäre das nicht einmal Lüge; denn ich liebe Dich Mädchen!

Aber lassen wir die persönlichen Gefühle beiseite. Ich bin im Besitze Deines Geheimnisses und das gibt mir Macht über Dich. Welch' ein Tor wäre ich, die günstige Wendung nicht auszunützen! Morgen wirst Du Deinem Pseudo-Vater Mitteilung davon machen, daß Du Dich außer stande fühlst, Deinen Vetter Kurt zu heiraten, weil Du zufällig erfahren, daß der Mannesstamm der Bentheims die unangenehme Eigenart besitzt, nach Vollendung des dreißigsten Lebensjahres überzuschnappen, respektive in diesem Zustande physischer und moralischer Unzurechnungsfähigkeit der jeweiligen besseren Hälfte nach dem Leben zu trachten. Wenn Du noch hinzufügst, daß Du mich, Ernst Kindler, leidenschaftlich geliebt hast und diese Neigung bisher heroisch unterdrücktest, wird Graf Wilmenau es ganz in der Ordnung finden, daß sein Goldtöchterchen mit besagtem Ernst Kindler vorläufig den Schauplatz der ersten Hochzeitsfeier verlassen hat, um . . ."

„Sie wollen mich mit Gewalt von hier fortführen?" brachte Konstanze zitternd hervor, dann riß sie ihren Arm los, den der Hauptmann unter den seinen gezogen, ehe er es zu hindern vermochte, und floh, einem gescheuchten Reh gleich, von ihm fort, in ihrer Erregung nicht darauf achtend, daß sie einen falschen Weg eingeschlagen und in entgegengesetzter Richtung vom Schlosse dem Teiche zueilte.

Kindler hatte das sofort bemerkt und sein Opfer fest im Auge behaltend, welches ihm das jetzt klare Mondlicht ermöglichte, folgte er der Flüchtigen mit gleichmäßig schnellen Schritten und hatte sie fast erreicht, als Konstanze sich, mit keuchender Brust ganz erschöpft an den Stamm einer breitästigen Kastanie lehnte und erschreckt auf den Wasserspiegel starrte, den das Gebüsch ihr bisher verborgen. Jetzt wußte auch sie, daß sie irre gegangen, doch trotzig erhob sie das Haupt, von dem das verhüllende Tuch geglitten, und blickte so zu dem sich nähernden Manne auf, der wie in ihr Anschauen vertieft, ruhig ihr gegenüber stehen geblieben war.

Endlich sagte er mit tiefer, vor Erregung bebender Stimme: „Konstanze, ich liebe Dich, sei mein!"

Sie schüttelte heftig verneinend das Haupt.

„So liebst Du Kurt?"

„Ich achte ihn, er ist mir sympathisch, ich weiß, daß ich glücklich mit ihm sein werde."

„Nie wirst Du das, ich würde es verhindern, indem ich die Wahrheit enthüllte, und wahrlich, Kurt denkt nicht groß genug, um Vera Tornelli, um der Tochter des in Boston gehängten Diebes die Treue zu halten."

„Das sind Erfindungen jenes habsüchtigen Weibes."

„Belüge nicht mich und Dich selbst, Konstanze, im inneren Herzen glaubst Du, daß Deine Mutter die Wahrheit gesprochen. Sieh, wir drei, die wir um das Geheimnis wissen, müssen zusammenstehen, leuchtet Dir das nicht ein?"

„Lieber stürbe ich," rief Konstanze außer sich, „oder tötete Dich und jene, ehe ich in so schmachvoller Unterwürfigkeit, einer Gefangenen gleich, mein Leben verbrächte. Abhängig von dem guten Willen der Mitwisser eines entehrenden Geheimnisses, selbst eine Betrügerin . . mit Betrügern im Bunde! Nein, Ernst Kindler, ich verachte Sie nur um so tiefer, weil Ihnen auch das verwerflichste Mittel recht ist, Ihr Ziel zu erreichen."

(Fortsetzung folgt.) 139,20

Westfalen und Rheinland.

* **Haltern,** 27. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat, dessen Gesamt-Einnahme etwa 127000 Mark beträgt, und der mit einem Defizit von rund 60198 Mark abschließt, genehmigt. Dieselben Steuersätze wie im Vorjahre werden erhoben: 230 Prozent Gebäudesteuer, 190 Prozent Einkommensteuer und 115 Prozent Betriebssteuer. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Knüvener betreffs des Bürgervermögens erklärte Kämmereirendant Pohlmann, daß im Laufe des Jahres etwa 25 Mark pro Bürger ausgezahlt werden könnten, da hierzu rund 10—15000 Mark zur Verfügung stehen.

* **Lavesum,** 28. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag hierselbst. Ein bei dem Landwirt S. bedienstetes Mädchen hatte das Malheur, auf dem Hofe zu Falle zu kommen, wobei es sich ein in der Hand gehaltenes Brotmesser in das Herz stieß. Nach wenigen Augenblicken war das Mädchen eine Leiche.

* **Coesfeld,** 27. Febr. Die Handlanger W. und H. hatten am 2. November v. J. von dem Schuppen eines Bierhändlers eine Dachrinne losgebrochen und bei einem Althändler verkauft. Hierfür ist W. vor kurzem von der Münsterischen Strafkammer bestraft worden, während H. es vorgezogen hatte, nicht zu erscheinen, H. erhielt von derselben Kammer eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

* **Lüdinghausen,** 27. Februar. Recht umfangreiche Diebstähle wurden Ende vorigen und Anfang dieses Jahres in der Sch.schen Fabrik hier ausgeführt. Es handelte sich um eine beträchtliche Anzahl Werkzeuge usw, die nach und nach verschwanden. Schließlich wurden die Arbeiter Josef S. und der Schlosser Herrmann B. als die Diebe entdeckt. Beide legten heute vor der Strafkammer in Münster ein reumütiges Geständnis ab. B. erhielt 3 Monate und S. drei Wochen Gefängnis.

* **Münster,** 27. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst beschlossen, die für eine Vollbahn Münster-Bielefeld dem Staate angebotenen 400000 Mark nicht für eine vom Staate in Aussicht genommene Nebenbahn Münster-Bielefeld herzugeben und beim Regierungspräsidenten dahin vorstellig zu werden, daß er sein Versprechen betr. Erbauung einer Vollbahn Münster-Bielefeld einlöst. — Der Haushaltsplan der Stadt Münster für das Etatsjahr 1907/1908 weist in Einnahme und Ausgabe je 2916000 Mark nach, das ist gegen das Jahr 1906/1907 mehr Mark 280749,90. Die städtische Grundsteuer (1,9 pro Tausend) einschl. Gebäudesteuer soll 444000 Mark, die Gewerbesteuer (ausschl. Hausiergewerbesteuer) 164000 Mark, die Betriebssteuer 7500 Mark, die Einkommensteuer (100 Prozent) 864000 Mark aufbringen, und die indirekten Steuern sind mit 185000 Mark veranschlagt; Hundesteuer 13000 Mark, Lustbarkeitssteuer 19000 Mark, Biersteuer 53000 Mark, Umsatzsteuer 100000 Mark.

* **Dorsten,** 27. Febr. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern die Leiche des einem Raubmorde zum Opfer gefallenen Schulmädchens Anna Bleckmann aus Hervest-Dorsten auf dem hiesigen Kirchhofe zu Grabe getragen. Ihre Mitschüler trugen den Sarg, während ihre Mitschülerinnen aus Wenge ihr betend das letzte Geleite gaben. Das unglückliche Mädchen sollte am Weißen Sonntag in Hervest zur ersten hl. Kommunion geführt werden.

* **Dortmund.** 27. Febr. Zucht- und Faselviehmarkt. Auftrieb: 796 Stück Großvieh, 631 Schweine inkl. Ferkel. Der Handel in Hornvieh war im allgemeinen langsam. Bei gedrückten Preisen für fast alle Gattungen wurde der Markt nicht geräumt. Vom Schweinemarkt ist dasselbe zu sagen. Man zahlte für Achtwochenferkel 2,00, 2,50 Mark, für einvierteljährige Faselschweine 35—40 Mk., für einhalbjährige 60—65 Mk. pro Stück. Markt nicht geräumt. Nächster Markt am Mittwoch, den 13. März

* **Hoetmar,** 28. Febr. Kürzlich fand durch Herrn Auktionator Heitmann in Warendorf die Parzellierung des Schemmel-Böckerschen Kolonats statt. Bei der Einzel-Aussetzung wurden für das 94 Morgen große Kolonat rund 72000 Mark erzielt. Herr Rentmeister Becker (namens des Grafen Westerholt) und Herr Kolon Wegmann gingen jedoch bei der Gesamt-Ausbietung über die Summe der Einzelgebote weit hinaus, bis zu 79000 Mark, für welchen Preis schließlich Herr Becker den Hof für Graf Westerholt erworben hat.

* **Wiedenbrück,** 27. Febr. Heute starb im hiesigen Franziskanerkloster nach längerem schweren Leiden der in weiten Kreisen bekannte Franziskanerpater Irenäus Bierbaum. Er war geb. am 15. März 1843 zu Dorsten, nahm das Kleid des hl. Franziskus am 26. September 1860, wurde zum Priester geweiht am 27. März 1868. Er lebte und wirkte in verschiedenen Klöstern der sächsischen Ordensprovinz, war mehrmals Ordensoberer in Warendorf, Düsseldorf, Paderborn und an verschiedenen Orten. Bemerkenswert ist aus der reichen Ordenstätigkeit des Verewigten eine zweimalige Reise nach Brasilien, wo jetzt zwei Provinzen des Franziskanerordens blühen. Er genoß den Ruf eines erfahrenen, wissenschaftlich-strebsamen und frommen Ordensmannes.

* **Essen,** 1. März. Auf der Zeche „Zollverein" wurden gestern morgen 2 Bergleute verschüttet. Um 1 Uhr hörte man sie noch rufen. Bis heute morgen 9 Uhr ist es noch nicht gelungen, die beiden Bergleute zu befreien. Da man nur noch von Zeit zu Zeit schwache Lebenszeichen vernimmt, glaubt man, daß nur noch einer der beiden Bergleute lebt. Mit den Aufräumungsarbeiten ist man rastlos beschäftigt.

* **Köln,** 28. Febr. In Remagen hatten Knaben in dem der Gemeinde gehören Steinbruche auf dem Appollinarisberge in einer Seitenwand des Steinbruches eine Höhle eingerichtet Als die Knaben sich gestern Mittag in der Höhle befanden, rutschte die überhängende Erdmasse herab. Von den Knaben wurden dadurch zwei getötet und einer schwer verletzt.

* **Köln, 1. März. In der Millionenerbschaft in Süchteln, deren Ursache auf einen Mord zurückzuführen ist, haben sich nun zwei Nachkommen Schrörs als Erben legitimiert. Es sind dies der Vorarbeiter Wilhelm Schrörs in Haspe i. W. und der Landwirt Peter Kürsch in Himmelsberge. Die Erbschaft in Höhe von 5440000 Mark dürfte den beiden durch den Testamentsvollstrecker in Kürze ausbezahlt werden.**

* **Trier,** 28. Febr. Die Polizei ist den Kirchenräubern auf der Spur. Mehrere Tage vor dem Raube beabsichtigte ein feingekleideter Mann sehr eingehend die Pauliuskirche und die Gruft. Dieser Mann ist der Polizei bekannt und ist seit dem Raube aus Trier verschwunden. Die Spuren weisen über Luxemburg nach Belgien.

* **Trier, 27. Febr. Die Spuren der Kirchenräuber, die in der Pauluskirche gestohlen haben, führen nach Belgien, da an dem Tage mehrere Fahrkarten nach Brüssel gelöst wurden. Man nimmt an, daß die berühmte Monstranz, die auf der Düsseldorfer Ausstellung 1902 großes Aufsehen erregte, nicht als Metall und Edelsteine gestohlen wurde, sondern als Kunstobjekt, das im Ausland untergebracht werden soll.**

* **Saarbrücken,** 27. Febr. **Eine große Skandalaffäre wurde in Völklingen aufgedeckt. Acht junge Mädchen aus besseren Ständen wurden wegen Verbrechens gegen das Leben verhaftet, ebenso ihr Helfershelfer.**

Vermischtes.

Hamburg, 27. Febr. Die Bürgerschaft nahm in ihrer heutigen Sitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten den Antrag des Senats an auf Bewilligung von 3 529 000 Mk. zum Wiederaufbau der am 3. Juli 1906 durch eine Feuersbrunst zerstörten Michaelskirche.

Altona, 27. Febr. Der Kunstmaler Adametz, welcher verdächtig war, in die Villa der Frau Konsul Thörl eingebrochen und den hinzukommenden Diener Vermehren durch Revolverschüsse zu ermordet versucht zu haben, wurde als unschuldig aus der Haft entlassen.

Borkum, 28. Febr. Sämtliche Mannschaften des gestrandeten Schiffes „Sidonia" sind durch Rettungsboote gerettet worden. —

Segelberg (Holstein, 26. Febr. Eine eigenartige Krankheit ist unter dem großen Schweinebestande des Hufners M. in Stuvenborn bei Segelberg ausgebrochen. Bis jetzt sind, wie das „Segelberger Kreisblatt" schreibt, an dieser Krankheit nahezu 300 Tiere verendet. Sämtliche Tiere sind von Friedrichsfelde bei Berlin bezogen. Für den Besitzer ist dies insofern betrübend, als er noch immer hoffte, es sollte impfbarer Rotlauf konstatiert werden, weil sämtliche Tiere gegen Rotlauf geimpft worden sind und die Landwirtschaftskammer den Besitzer solcher Tiere, wenn sie dennoch an Rotlauf sterben, voll entschädigt. Die Pest bricht spätestens am 21. Tage nach der Ansteckung aus, und sonderbarerweise wurden sämtliche Tiere am 21. Tage nach ihrem Eintreffen aus Friedrichsfelde krank.

Wien, 28. Febr. Aus Bukarest wird gemeldet: Eine russische Infanterie-Abteilung wurde entwaffnet und verhaftet, als sie die rumäntische Grenze bei Unghens überschritten hatten.

Hoek van Holland, 1 März. Gestern nachmittag um 1½ Uhr besuchte der Prinzgemahl Heinrich im Hotel „Amerika" die Patienten. Er unterhielt sich längere Zeit mit der Mutter von Fräulein Buttel aus Berlin, sowie mit den Eltern des noch nicht aufgefundenen Herren Zechorcher aus Chemnitz. Eine Stunde später erfolgte seine Abreise im Automobil. Die Taucherarbeiten werden fortgesetzt, es wurden aber keine Leichen gefunden. Im gesunkenen Wrack entdeckte man einige Kabinen mit Toilettengegenständen, die vollständig trocken waren. Der Prinzgemahl Hendrick ist bislang nicht sehr populär in Holland gewesen. Das Volk hat auf ihn geschimpft, ohne eigentlich zu wissen warum. Mit Unrecht. Schon früher haben wir darauf hingewiesen, daß in der Hofgesellschaft seit langem ein Umschwung in der Meinung sehr zu gunsten des ruhigen, aber verständigen und stets zurückhaltenden Prinzen der Niederlande eingetreten ist. Am Freitag hat er gezeigt, daß er die Zurückhaltung aufgibt, wenn sie zur Nachlässigkeit zu werden droht. Er hat damit seine Pflicht getan, und ihm war vergönnt, das auszuführen, wonach Tausenden der brennende Wunsch stand. Er hat selbst mitgeholfen, die Geretteten zu frottieren und sie zu kleiden. Auch war das nur menschlich und natürlich. Wiederum Abertausende hätten es ebenso getan. Dennoch hatte die Menge recht, als sie dem Prinzen brausende Ovationen in Hoek brachte und abends in Haag mit Hochrufen vor das königliche Schloß zog. Das entschlossene Eingreifen des Prinzen hatte das Rettungswerk vorangetrieben. Es hat den braven Hilfslotsen ermöglicht, an das Wrack heranzukommen. Abends im Haag hatte der Prinz, den man mit der Königin auf den Balkon des Schlosses rief, Bescheidenheit genug, alle Huldigungen von sich abzulehnen und die Menge aufzufordern, das Hoch auf die Retter, die Lotsen und die Leute vom Rettungsboot auszubringen. Jubelnd sangen alle die Nationalhymne. Seit diesem Tag ist der Prinz populär." — Aus den Mitteilungen, welche die Railway Company macht, geht hervor daß die „Berlin" an Bord 140 bis 148 Passagiere und Bemannung hatte. Von diesen spülten bereits 66 Leichen an, 15 wurden gerettet. Es werden also noch ungefähr 60 Leichen vermißt. Die 66 Leichen sind fast alle erkannt. Die Leiche des Kapitäns Prectous, des Führers der „Berlin", ist bei Breuniße an den Strand gespült worden. Taucher untersuchten am Mittwoch die gesunkene Schiffshälfte. Einige Leichname und verschiedene Wertsachen wurden gefunden. Die Taucher versuchen heute nochmals ob die Hebung der Schiffsladung möglich ist. Ist dies nicht der Fall, so wird das Schiff gesprengt werden. Der gerettete Matrose Fither von der Besatzung der „Berlin" gab in einer Unterredung eine lebhafte Schilderung der Vorgänge auf der „Berlin" Besonders pries er den Mut der deutschen Frauen, deren Standhaftigkeit es in erster Linie mit zu danken war, daß die an Bord befindlichen Männer den Mut nicht sinken ließen. „Die litten ebenso unter der Kälte wie wir", erzählt Fischer, „aber wenn uns die Hände zu erstarren begannen, erwärmten sie sie uns wieder, so daß wir im Stande waren, uns an der Leine zur Mole herunterzulassen."

London, 28. Febr. Aus Newyork wird telegraphiert, daß die Polizei bei dem Kabinen Steward eines deutschen Dampfers Hamburger Lose im Werte von einer Million aufgefunden hat, die nach Amerika eingeschmuggelt werden sollten. Die Polizei beschlagnahmte die Lose.

Montreal, 27. Febr. Der furchtbare Brand der protestantischen Schule in Montreal hat leider viel mehr Menschenopfer gefordert, als man anfänglich vermutete. Nach einer Londoner Meldung des „L.-A." waren die Opfer in dem brennenden Gebäude eingeschlossen, ohne daß sie die geringste Aussicht auf ein Entkommen hatten. Das Feuer brach während des Unterrichts aus. Die Schulvorsteherin Miß Maxwell opferte bei dem Versuch, die kleinsten Kinder zu retten, mit Heldenmut ihr Leben. Ihre Leiche wurde umringt von kleinen Kinderleichen gefunden. Die Kinder versuchten durch die Fenster zu entkommen, wurden aber vom Rauch zurückgetrieben und erstickten beim Ausbruch des Feuers Es waren 250 Kinder in der Schule anwesend. Bis gestern Abend hatte man fast 40 Leichen geborgen. Es herrscht scharfes Winterwetter. Die Feuerwehr konnte kein Wasser erhalten und bekämpfte die Flammen nur unter großen Schwierigkeiten.

Die Grubenlampe soll bei dem Redengrubenunglück eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Jetzt werden auf der Saargrube „Camphausen" Versuche mit vier neuen Arten von Azetylen- und elektrischen Grubenlampen ausgeführt. Die Azetylenlampen zeichneten sich durch besondere Helligkeit und große Sicherheit in Schlagwettergruben aus. Die befriedigenden Versuche werden fortgesetzt.

Letzte Drahtberichte.

* Paris, 1. März. Dem „Eclair" zufolge haben fast sämtliche 5500 Priester und Seminaristen, die infolge des zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung ausgebrochenen Konfliktes im Januar ds. Js. zu einer militärischen Dienstleistung einberufen worden waren, gegen diese Maßnahme beim Staatsrate Beschwerde erhoben.

* Budapest, 1. März. Nach einer Meldung des A Nap wurde die Gattin des Wiener Advokaten Dr. Meyer während der Eisenbahnfahrt von Miskolz nach Budapest von zwei Mitreisenden chloroformiert und ihrer Handtasche, welche für 25,000 Kronen Pretionen enthielt, beraubt. Als Frau Meyer wieder zum Bewußtsein kam, waren die beiden Mitreisenden verschwunden. Auf der Bahn behauptet man, von einem Ueberfall nichts zu wissen.

* Sofia, 1. März. Die bulgarische Regierung ist bei den Großmächten wegen der anhaltenden Propaganda serbischen Banden in Mazedonien vorstellig geworden.

* London, 1. März. Heute wird in Form eines Weißbuches der Marine-Etat von 1907—08 veröffentlicht. Die Ausgaben belaufen sich auf 608,848,180 Mk., was eine Abnahme von 26,262,500 Mk. gegen das Vorjahr bedeutet.

* London, 1. März. Der Verein der englischen Katholiken hielt gestern unter dem Vorsitz des Herzogs von Norfolk eine Sitzung ab. Es wurde eine Adresse an den Papst gesandt, in der einstimmig erklärt wird, daß die Verfolgung der französischen Katholiken eine tiefe Entrüstung hervorgerufen hat und daß die Haltung des französischen Episkopats von allen englischen Katholiken gebilligt wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 3. März 1907. (3. Fastensonntag.)

Morgens heilige Messen: ¼ vor 6 Uhr, 7 Uhr für die Männersodalen, ¼ vor 8 Uhr für die Junggesellensodalen, ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Todesangst-Bruderschaft; ¼ vor 5 Uhr Rosenkranz, 5 Uhr Fastenpredigt.

Mütterverein. Gestorben: Ehefrau Sofia Berse in Börnste.

Wetteraussichten.

2. März: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost, am Tage milde.

3. März: Trübung mit Regen und stärker werdendem Winde bei milder Temperatur.

4. März: Wechselnd bewölktes Wetter mit Niederschlägen und Schauern und ziemlich starken Winden. Zunächst mild, später etwas kälter werdend.

Städt. Lortzingtheater, Münster.

Ensemble-Gastspiele Berliner Bühnen-Künstler.

Sonntag, den 3. März 1907: Zwei Gastspiele

Louise Willig,

Königl. Preußische Hofschauspielerin.

Nachmittags 5 Uhr: Nachmittags 5 Uhr:

Fremden-Vorstellung zu ermässigten Preisen.

Iphigenie auf Tauris.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang von Goethe.

Iphigenie . . . Louise Willig a. G.

Abends 7½ Uhr. Abends 7½ Uhr.

Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Maurice Maeterlinck.

Giovanna . . . Louise Willig a. G.

Schriftliche oder telephonische Bestellung von Plätzen sind wegen der großen Nachfrage **umgehend** erbeten. (Telephon Nr. 52.) 2660

Holz-Verkauf.

Freitag, den 8. März cr., vormittags 10½ Uhr,

werden in den Forsten des Gutes **Sythen,** Anfang am Wege nach Bügelmann:

1. ca. 35 Nrn. schwere, besonders lange und schöne Schleiter, teils zu Gerüststangen, teils zum spalten,
2. ca. 10 Nr leichte Schleiter,
3. 4 Nrn. ausgesuchte Stangen zu Leiterbäumen,
4. 2 Nrn. Eichen zu Frechtungspfählen

öffentlich nummerweise meistbietend verkauft.

Zusammenkunft an der **Fußbrücke über den Heubach,** in der Gegend von Brockschulte.

Sythen, den 26. Februar 1907.

Die Rentei-Verwaltung.

Suche zum 1. April einen kath. erfahrenen **Huf- und Wagenschmiedegeselle.** 2620
Feiur. Frintrop, Borbeck, Essenerstraße 146.

Suche zum baldigen Eintritt einen soliden, zuverlässigen, kath.
Bäckergesellen,
der selbständig arbeiten kann.
Ebenso kann ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten. 2644
Franz Reker,
Bäckerei und Konditorei, **Rheda.** Bez. Minden.

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, das
Barbier-Geschäft
zu erlernen, sucht 2647
Chr. Klaas, Recklinghausen.

Sohn ordentlicher Eltern als
Maler- und Anstreicherlehrling
suchen **Gebr. Bergmann,**
2645 **Velbert,** Rhld., Oststr. 12.

Suche für meine Geschäfte in **Hagen** und **Kamen** per 1. März oder später
Lehrlinge.
Solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden. 2639
J. Kadden, Hagen i. W.,
Kolonialwaren en gros & en détail.

Sattler- und Polstere-Lehrling
zu Ostern gesucht. 2632a
A. Marnach,
G.-Schalke, Schalkerstraße 192.

Wegen Erkrankung suche ich ein gut empfohlenes kath.
Mädchen
für Hausarbeit gegen hohen Lohn.
Frau V. Schumacher,
Münster i. W., St. Mauritz.
Angebote in **Dülmen** erbitte an Frau Amtsrichter **Roling.** 2648

Ein tüchtiges properes
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Frau **H. Heiserholt,** Metzgerei,
Kupferdreh. 2637

Ein tüchtiges, kath., in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zu 15. März gesucht. 2619
Theod. Baumeister, Wirt,
Oberhausen (Rhld.), Heidstr. 2.

Suche sofort einige junge Leute als 2629
Postillone.
Franz Wiechers,
Posthalter, **Dortmund**

Schneidergesellen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
W. Hölker, 2631
Coesfeld, Süringstraße 45.

Suche ein ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
2652 **Frau Aug. Geck,**
Iserlohn, Grünerweg 18.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.

Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1 00 Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Vorrätig in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung,

Dülmen.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde Stadt Dülmen soll in 3 Bezirken wie bisher öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt während der Zeit **vom 1. bis zum 15. März cr.** zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus.

Dülmen, den 27. Februar 1907.

Der Jagdvorsteher:
Lehbrink, Bürgermeister.

2649

Vieh- u. Inventarverkauf.

Auf dem Kotten **König** zu **Börnste** werde ich am
Donnerstag, den 7. cr., nachmittags 2 Uhr anfangend,
gegen Kredit versteigern:

1 Kuh, 1 Rind, 9 Hühner, 1 fast neuen Ackerwagen (Kuhwagen), Kuhgeschirr, 1 Schiebkarren, 1 Häckselmaschine, 24 Zentner Kartoffeln, 1 Partie Heu, Stroh und Brennholz, 1 Küchenschrank, mehrere Kleiderschränke, 1 Kommode, Koffer, Schreine, Kisten, Bettladen, Tische, Stühle, 1 Waschmaschine, Porzellan, 1 Sessel, 1 Hausuhr, 1 Weckuhr, 3 Betten, 1 Stück ungeschnittenes Leinen, Tischtücher, Handtücher, Oefen, Kochtöpfe und sonstige Küchengeräte, 1 Teigtrog 1 Butterkerne, 1 Pökelfaß, Heugabeln, Sense und sonstige Ackergeräte 2c 2c.

Dülmen, den 1. März 1907. 2663

Im Auftrage des Vormundes der Minorennen König:
Bockholt.

Kottenverkauf bzw. Verpachtung.

Zum Verkaufe des den **Minorennen König** gehörenden **Kottens** ist **Schlußtermin** auf

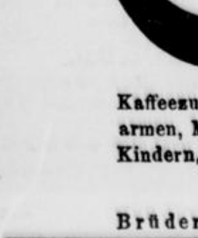
Dienstag, den 19. cr., nachmittags 2 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt.

Der Kotten liegt ½ Stunde von Stadt Dülmen, nahe an der Chaussee, 3 Minuten von der Schule, hat gute Gebäulichkeiten, 7 Morgen leicht zu verarbeitenden, ertragreichen, sandigen Ackerboden, 12 Morgen Wiesen und Weiden. Die Grundstücke werden geteilt und im ganzen zum Verkauf bezw. zur Verpachtung ausgesetzt.

Dülmen, den 1. März 1907. 2864

Im Auftrage des Vormundes:
Bockholt.



Holz-Verkauf.

In der im **Süskenbrock** belegenen Waldung der Fa. **F. A. Schlieker** werde ich im Auftrage der Eigentümerin am **Mittwoch, den 6. curr., nachmittags ½3 Uhr anfangend:**

50 Nrn. Birken-Brennholz (Backholz),
sowie
Kiefern-Einfriedigungspfähle u. Schleute

gegen Kredit versteigern. 2662

Dülmen, den 1. März 1907.

Bockholt.

Der Wohlgeschmack des Kakao's wie aller Milchspeisen wird erhöht durch



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

Mehlspeisen werden durch Dr. Oetker's Backpulver leicht verdaulich.

Coffon

ist der wohlschmeckendste und bekömmlichste Kaffeezusatz. Für jedermann, besonders Blutarmen, Magenschwachen, Nervenleidenden und Kindern, gesündester, coffeinfreier Kaffee.
Per Kilo **Mark 1.20.**

Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage (Inh. N. Hoffmann)

Westenhellweg 1—3 **Dortmund** Westenhellweg 1—3
Fernsprecher Nr. 138. — Telegr.-Adr.: „Glashütte-Hoffmann".
empfiehlt sein **großes Lager** in
Porzellan-, Glas- und Kristall-Waren.
Größte und billigste Bezugsquelle für
Aussteuern, Hotel-Einrichtungen.
Bei ganzen Aussteuern und Hotel-Einrichtungen Extra-Vergütung.
Enorme Auswahl
in
Speise-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Services.
Stets die neuesten und modernsten Formen und Decore.
Eigene Glasfabrik mit großer Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und Brennerei mit 4 Oefen, Zinn-Gießerei und Gravier-Anstalt.
Mein Geschäftsprinzip ist: Alles nur in bester Qualität! Prima tadellose Ware! Aeußerst billige Preise!
Versand nach auswärts unter Garantie. 2656
Niederlage der königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.

H. J. Wiese - Dülmen
Manufaktur- und Modewaren.

Damen-Konfektion

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten.
Aparte Fassons! Vorzügliche Arbeit! Billigste Preise!
Unstreitig grösste Auswahl!
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Caesar Eimermachers
Akademie für Zeichnen u. Malen
nebst Abteilung zur Heranbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen
Frauenstrasse 12/13. **Münster.** Frauenstrasse 12/13.

Unterrichtsfächer.
Für Kunstjünger.

a) Zeichnen (Kohle, Kreide, Bleifeder, Zeichenfeder usw.) nach Blättern, Blüten, Früchten, ganzen Pflanzen, Geräten, Gefässen, Muscheln, plastischen Ornamenten, Innenräumen, Gebäuden, der Landschaft, dem lebenden Modell (Kopf, Akt usw.),
b) Malen (Aquarell und Oel) nach Blättern, Blüten, Früchten usw. wie a,
c) malerische Perspektive nebst Schattenkonstruktion und Spiegelung,
d) plastische Anatomie (Knochen-, Gelenk- und Bänderlehre nebst zeichnerischen Uebungen nach dem Skelett. Muskellehre nebst zeichnerischen Uebungen von Muskeln im Ruhestand und in Tätigkeit aus dem Gedächtnis),
e) Kunstgeschichte nebst Stillehre,
f) Bibliothek.

Für Zeichenlehrer
wie oben: ausserdem
g) Uebung im Gedächtniszeichnen (an der Tafel und auf Packpapier), Methodik,
h) geometrisches Zeichnen,
i) Projektionslehre nebst Schattenkonstruktion.

Für Hospitanten
vorwiegend obengenannte Unterrichtsfächer a, b, c. 2659

Sprechstunden 12—1 Uhr. **Die Leitung.**

Den Eingang der Neuheiten
in
Damen-Konfektion
für Frühjahr und Sommer
zeigen hierdurch ergebenst an.

Die Konfektion zeichnet sich besonders aus durch accurate Verarbeitung, tadellosen Sitz, gute Stoffe und grösste Preiswürdigkeit.

Zur Besichtigung laden ein. Beachten Sie unser Schaufenster.

Horstmann & Sievering.

Suche für 1. April oder Mai ein braves katholisches
Mädchen
bei hohem Lohn mit Fam.-Anschl.
Heinr. Schürkötter, 2654
Dampfmühle, Getreidehandlung,
Alverskirchen b. Münster i. W.

Aelteres, kath.
Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, für 15. 3. gesucht. 2646
Frau Brennereibesitzer
Otto Hasenbring,
Steele a. d. Ruhr.

Suche zum baldigen Eintritt ein älteres zuverlässiges 2621
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Fr Marx, Metzgerei,
Essen-Ruhr, Stoppenbergerstr. 32.

Kath. Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 3. März:
Monats-Versammlung.

Schlußtermin.

Für das zum Verkaufe ausgesetzte **Kolonat** des Herrn **Aug. Eisbecker** gent. **Hartmann** in **Welte** habe ich Schlußtermin auf
Freitag, den 8. März cr.,
nachmittags 3½ Uhr,
in der Wirtschaft der Frau **Wwe. B. Wening** hier anberaumt und nehme bis dahin Nachgebote entgegen. 2635

Dülmen, den 24. Febr. 1907.
Bödiger.

Gutes Wiesenheu und Stroh
auf Kredit zu verkaufen bei
H. Bödiger.



Schweine-Verkauf.

Am Montag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr,
werden an der Wirtschaft **Schürmann** in **Norup:**

10 meistens hochtragende Schweine u. mehrere Ferkel, von 5, 10 und 16 Wochen alt,

meistbietend gegen Kredit verkauft.

Hövel, den 25. Februar 1907.
2657 **A. Frieling.**

Violin-Saiten
ausgesuchte beste Sorten, stets vorrätig. 2607
Georg Marx, Gasstr. 50

Einzig
schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pfg.: 2603
in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.
in **Billerbeck:** Felix Bürger.

Es wird per Ostern ein Sohn ordentlicher Eltern als
Anstreicher-Lehrling
gesucht. Daselbst finden auch
3 Gesellen
dauernde Stellung. 2658
Paul Eschenbruch, Anstreichermeister, **Osterfeld i. W.**

Suche zum 15. März ein
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 2655
H. Bienhüls, Wirt,
Hochlarmark.

Zu baldigem Eintritt suche ein
tüchtiges Mädchen
für die Küche, welche gut kocht und etwas Hausarbeit übernimmt. Hoher Lohn und gute Behandlung. Ebenfalls suche ein prop.
Zweitmädchen.
Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen sich melden. 2630
Frau Franz Schatter, Recklinghausen

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 27. — 1907. Samstag, den 2. März. **2. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Die Etatsdebatte im Reichstage.

Der Reichstag zeigte am Mittwoch, am dritten Tage der Etatsberatung, dem Redetag der kleinen Parteien, schon äußerlich das Bild abgeschwächten Interesses. Als erster Redner sprach Abg. Wiemer (fr. Vp.) In seiner Rolle als Blockmann fühlte er sich nicht sehr wohl. Zunächst äußerte er seine Gedanken über die konservativ-liberale Paarung. Die Konservativen sollen sich den Forderungen des entschiedenen Liberalismus: Börsensteuerreform, Vermögenssteuer, Beseitigung der Branntweinliebesgabe — anpassen; die Freisinnigen selbst wollen von ihren grundsätzlichen Anschauungen nichts preisgeben. Die Rechte amüsierte sich offensichtlich über die Zumutungen des Freisinns. Abg. Wiemer kam dann für eine Weile ins Oppositionswasser. Er übte scharfe Kritik an dem Forstbeamtenerlaß des preußischen Ministers von Arnim, lehnte die Flottenpläne des Flottenvereins ab und erklärte sich auch gegen die Wahlbeeinflussung durch die Leute um Bülow. Eine verständige Kolonialpolitik will die Freisinnige Volkspartei mitmachen, soweit sie im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Reiches und der Steuerzahler möglich ist. Mitbestimmend müsse für die Kolonialpolitik auch die wirtschaftliche Rentabilität sein. In diesem Punkte unterschreibe er nicht alles, was Dernburg in seinen Wahlreden gesagt habe. Entschieden zu verurteilen sei die Zulassung kleiner Geschäftsanteile von Kolonialgründungen an der Berliner Börse. Dies ist auch schon in der Zentrumspresse ausgesprochen worden. Wenn Abg. Wiemer sich schließlich gegen die Verstärkung der kostspieligen Schutztruppenkommandos in den verschiedenen Kolonien erklärte und die Ersetzung durch Polizeitruppen forderte, so knüpfte er an dem Punkte wieder an, wo der Konflikt am 13. Dezember vorigen Jahres brennend wurde. Mit auffallender Schärfe betonte der freisinnige Redner wiederholt, daß die Regierung vertrauensvoll mit der ganzen Volksvertretung zusammenwirken müsse. Die Rede des freisinnigen Abgeordneten Wiemer wird der Konzertdirektor Fürst Bülow wohl kaum als eine Zustimmung zu seiner konservativ-liberalen Paarung auffassen. Ebensowenig die Rede des freikonservativen Abgeordneten Dr. Gamp. Die Linke deutete einige seiner Ausführungen als eine Liebeserklärung an das Zentrum, insbesondere die Bemerkung: „Unsere Wege werden uns wieder zusammenführen, wenn Sie nach wie vor nationale Grundsätze für Ihre Entschließungen maßgebend sein lassen." Er überraschte dann das Haus mit der Offenbarung, die Grundsätze der Reichspartei bildeten das natürliche Produkt der konservativ-liberalen Paarung. Was Herr Gamp im einzelnen an Hoffnungen für die Zukunft aussprach, war bestimmt nicht entschieden liberal. Die Polen entsandten diesmal als Fraktionsredner den Fraktionsvorsitzenden Fürsten Radziwill. Er sprach mit großem Temperament. Zunächst wandte er sich an das Zentrum. Eine der schönsten Erinnerungen seines Lebens sei die Zeit, wo er an der Seite des Zentrums im Kulturkampf mitgefochten habe, er freue sich des neuen Ruhmes, den das Zentrum im Wahlkampfe gewonnen habe. Daß Fürst Bülow die sogenannten Nationalkatholiken gegen das Zentrum ausgespielt, habe in der katholischen Welt nur ein Lächeln geweckt. Die neue konservativ-liberale Paarung betrachteten die Polen als eine neue Bedrohung. Die Regierung möge sich keiner Täuschung hingeben. Niemals werde sie erreichen, daß die Polen in Deutschland, die sich als treue Staatsbürger stets bewährt hätten, aufhörten, sich als zugehörig zur großen polnischen Nation zu fühlen. An letzter Stelle sprach namens der Reformpartei Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg. Die 6 Abgeordneten, die hinter ihm stehen, fühlen sich als Avantgarde der „nationalen Mehrheit". Von der freisinnigen Mehrheit unterscheidet sie mehr als bloßes Temperament. Die größten Gegensätze bestehen nach Liebermanns Ansicht wohl im Punkte der Börsengesetzreform. Die Reformpartei will eine Verschärfung, keine Milderung des geltenden Gesetzes. Am Schluß der Sitzung gab der Reichsschatzsekretär die Versicherung ab, es habe ihm ferngelegen, bei den Bemerkungen in der Etatsrede vom 25. Februar über die lex Trimborn einen Vorstoß gegen dieses Gesetz zu machen. Nachdem einmal die Ansammlung eines Teils der Getreidezölle für die Witwen- und Waisenversicherung festgesetzt sei, müsse unter allen Umständen daran festgehalten werden. Fürst Bülow wohnte der Sitzung nicht bei.

Der heutige Tag war wieder einmal ein „großer Tag!" Derselbe wurde zunächst mit kleinen Reden eingeleitet. Abg. Schrader (Frl. Vgg.) erhofft von der Paarung eine mehr liberal gerichtete Sozialpolitik. Abg. Zimmermann verbreitete sich namens der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Mittelstandspolitik, die die neue Mehrheit aus eigener Kraft treiben soll. An dritter Stelle sprach Abg. Payer (südd. Vp.), der dem Fürsten Bülow „bewies", daß er Erfolg nur haben könne, wenn er sich auf die Entschiedenliberalen stütze. Das äußere Bild des Reichstages änderte sich mit einem Schlage, als der Abg. Gröber das Wort nahm. Die Bänke auf der Estrade des Bundesrates füllten sich rasch und ebenso die Reihen der Abgeordneten. Abg. Gröber führte zunächst den zwingenden Nachweis, daß die Zentrumsfraktion zu den Forderungen der Regierung, um die es sich am 13. Dezember handelte, lediglich aus sachlichen Erwägungen Stellung genommen hat. Es ist eitel Flunkerei, daß es vor der entscheidenden Abstimmung in der Zentrumsfraktion zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sei. „Wir haben in aller Ruhe debattiert; ernstliche Differenzen waren nicht vorhanden und unser Beschluß wurde einstimmig gefaßt." Als er weiter ausführte, Roerens Rede sei kein Akt der Feindschaft gegen die Kolonial-Verwaltung gewesen, störte der nahe bei dem Redner neben Dernburg stehende Chef der Reichskanzlei v. Loebell ihn durch Zwischenbemerkungen, ein Benehmen, gegen das sich der Redner beim präsidierenden Abgeordneten Paasche beschwerte. Durch die wenig beholfene Art, wie dieser den Wunsch des Redners behandelte, wurde die unfeine Haltung Loebells erst recht ins rechte Licht gerückt. Durch eine Reihe aktenmäßiger Feststellungen bewies Gröber dann, daß der Feldzug gegen das Zentrum auf Grund eines wohlüberlegten Planes erfolgte. Er verwahrte den Reichstag gegen die subalterne, eines freien Parlaments unwürdige Auffassung, daß die Streichung von 9 Millionen an einer Pauschalsumme eine antinationale Tat genannt werden könne. Da hat der Reichstag in früheren Fällen doch viel bedeutsamere Abstriche gemacht. Die heutige Verwendung des nationalen Registers ist eine ernste politische Gefahr. Mit dem Abg. Bassermann beschäftigte sich der nächste Teil der Rede und er fertigte diesen in einer Weise ab, daß er sobald wohl keine Lust mehr verspüren wird, als politischer Moralprediger sich zu betätigen. Bassermann, der vor zwei Tagen im Reichstage die nationale Haltung des Zentrums in den wichtigsten Fragen hervorhob, schickte gemeinsam mit dem Abg. Dr. Friedberg einen Bettelbrief um Gelder für den nationalliberalen Wahlfonds nach Amerika, worin dasselbe Zentrum als der stille und offene Freund von Kaiser und Reich bezeichnet wird. Die nächsten Bilder, die Abgeordneter Gröber vorführte, betrafen die Wahlagitation der Regierung. Unter großem Beifall, der sich bis weit in die Reihen des Blocks erstreckte, sprach er den Satz aus: „Wenn es der Regierung gestattet ist, Gelder von Privaten zu sammeln und den einzelnen Parteien davon Unterstützungen zuzuwenden, dann ist jeder Wahlbeeinflussung Tür und Tor geöffnet." Einem ganzen Stapel von Akten, den Gröber dann vor sich ausbreitete, entnahm er Stimmungsberichte aus dem liberalen Blätterwalde, die den Wahlkampf als einen „Kampf gegen Rom" kennzeichnen. Interessant war der Umstand, daß die Freisinnigen und Liberalen durch ihre Beifalls-Kundgebungen zeigten, daß ihnen ein Kulturkampf, wie er jetzt in Frankreich geführt wird, durchaus sympathisch ist. Zitate, wie „Herunter mit der Fahne der römischen Dunkelmänner vom deutschen Reichstage!" begleiteten lebhafte Sehr richtig-Rufe der Linken. Die Offenherzigkeiten der Kölnischen Zeitung, der Dresdener Nachrichten, des Reichsverbandes wider den römischen Beichtstuhl über ihre Kulturkampfswünsche waren den Liberalen im Reichstage offensichtlich noch weniger bequem, ebensowenig auch die Feststellung der Folgen der liberalen Konfessionshetze, wie sie sich in Boykotts katholischer Geschäftsleute usw. zeigten. Der nächste Teil der Reden behandelte die Stichwahltaktik des Zentrums. Sie schloß mit dem Satze: Es ist ein Stück politischer Heuchelei, wenn man dem Zentrum allein den Vorwurf macht, es allein und nicht auch andere Parteien habe Wahlbündnisse mit den Sozialdemokraten geschlossen. Dann kam das „Blockprogramm" an die Reihe, das Gröber durch drastische Gegenüberstellung der einzelnen Forderungen von rechts und links illustrierte und als ein Programm der Grundsatzlosigkeit kennzeichnete. Fürst Bülow hoffe die Sozialdemokratie durch den Liberalismus zu überwinden, er übersehe dabei, daß die Sozialdemokratie aus dem Liberalismus hervorgegangen sei. Und wie wolle der Reichskanzler neben seinem allgemeinen „Programm" noch die einzelnen Programme der zahlreichen Blockparteien erfüllen? Keine Partei aus dem Reichstage habe die Zentrumspartei angegriffen, nur der Reichskanzler allein habe die heftigsten und ungerechten Angriffe gegen das Zentrum. Wenn aber der Reichskanzler in seinem Feldzuge gegen das Zentrum auf eine Spaltung der Zentrumswähler spekuliere, so irre er gewaltig. Die Zentrumswähler stehen treu und begeistert zum Zentrum, wie nie zuvor, und sie würden, so versicherte Redner unter stürmischer Zustimmung aus den Reihen des Zentrums, auch fernerhin dem Zentrum die Treue bewahren. Dagegen habe der Wahlkampf eine bedauerliche Trennung und Verfeindung der Konfessionen herbeigeführt. Als Abg. Gröber dann darauf hinwies, daß der Reichskanzler diese schwere Schädigung unseres Volkslebens um einer Lappalie von wenigen Millionen durch die ungerechtfertigte Auflösung des Reichstages herbeigeführt habe, erhob sich laute Zustimmung und heftiger Widerspruch. Für die schwere Schädigung des deutschen Volkes trage der Reichskanzler die Verantwortung. Das Zentrum aber, schloß Redner, werde fortfahren, nach seiner Ueberzeugung zu arbeiten zum Wohl und Segen für das Reich und für das deutsche Volk. Dann folgte der nahezu dreistündigen, nach Form und Inhalt vollendeten Rede ein stürmischer Beifall aus den Reihen des Zentrums und Zischen von den Bänken der Nationalliberalen. — Kolonialdirektor Dernburg nahm dann das Wort, um angeblich einige Punkte in der Rede des Abg. Gröber richtig zu stellen, er stellte aber dabei die Verhältnisse bezüglich des Nachtragsetats für Südwestafrika und der Stellung des Zentrums zu denselben vollständig auf den Kopf. — Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte sodann, daß der Reichskanzler Fürst Bülow heute und morgen im Reichstage zu erscheinen verhindert sei; aber auf die ausführlichen Auslassungen des Abg. Gröber werde er gewiß antworten. Ohne dieser Antwort vorgreifen zu wollen, bemerkte Graf Posadowsky sodann, daß die Auflösung des Reichstages nicht allein wegen des Nachtragsetats, sondern auch „aus psychologischen Gründen" erfolgt sei. Es habe sich wirklich um eine „nationale" Frage gehandelt, und der Reichskanzler habe die Ueberzeugung gehabt, daß diese „nationale" Frage bei der gegenwärtigen politischen Lage für das Ansehen des Deutschen Reiches nach außen hin von großer Bedeutung sei, darum habe der Reichskanzler auch seine eigene Person und sein ganzes politisches System auf das Spiel gesetzt. Das Programm des Reichskanzlers zu erfüllen, werde allerdings noch viele Sessionen in Anspruch nehmen und man dürfe es dem Geschick des leitenden Staatsmannes zutrauen, daß er mit der neuen Majorität das Programm verwirklichen werde. Graf Posadowsky hat aber mit dieser Bemerkung, wie die Haltung des Hauses bewies, wenig Zustimmung gefunden. Graf Posadowsky tat das klügste, was er tun konnte, wenn er die Replik auf die Rede Gröbers dem Reichskanzler selbst überließ. Am Sonnabend erst werden wir diese zu erwarten haben. Inzwischen aber wird von Freund und Feind dem Abg. Gröber die Anerkennung nicht vorenthalten bleiben können, daß er heute die „staatsmännische" Rede des Herrn Reichskanzlers mit unangreifbaren Gründen und mit einem sehr reichhaltigen, beweiskräftigen Material vollständig vernichtet hat. Die diplomatisierende Redekunst des Fürsten Bülow hat heute durch sachliche Ausführungen und Beweise eine Niederlage erlitten, die nicht wieder wettzumachen ist. Für Gröber und das Zentrum ist der heutige Tag ein Ehrentag. Fürst Bülow aber hat alle Ursache, diesen Tag als einen „schwarzen" Tag in seinem Kalender anzustreichen.

]:[Aus der Zeit, für die Zeit.

(Humoristische Sonntags-Betrachtung.)

Hurrah! Schon sind wir im März:
Knospen schwellen allerwärts,
Und das erste Frühlingsgrün
Sehnt sich schon zur Sonne hin.
Stare kommen schon schon geflogen,
Auch der Fink kam angezogen,
Und Frau Drossel singt verfrüht
Schon ein schmelzend Frühlingslied,
Selbst die Spatzen auf dem Zaune
Sind der allerbesten Laune:
„Winter, du bist nun entthront,
Denn wir sind im Frühlingsmond!"
Und die Vögel-Musizi
Zwitschern: Jetzt kommt Oculi,
Auch Lätare, Judica
Sind bereits nun schon ganz nah,
Doch das beste kommt zuletzt,
Palmsonntag, Osterfest!
Mittendrein dann feiern so
Wir noch Frühlingsanfang froh . . .
Immer dulci jubilo!
Soll man da nicht lustig sein
Und sich seines Lebens freu'n,
Wo zum Leben alles dringt,
Und der Tag die Nacht bezwingt,
Und der Frohsinn jubelnd singt?
Linde Luft und Sonnenschein:
Winter 'raus und Frühling 'rein!
Mag der Sturmwind noch so weh'n,
Gott, das Leben ist doch schön!
Wo im Sonnenlicht, im hellen
Tausend braune Knospen schwellen,
Wo die Blätter alle treiben
Dürfen nicht zurück wir bleiben,
Denn auch unser Blatt, die Zeitung,
Fordert Wachstum und Verbreitung!
Drum verbreitet's allerwärts
In dem Frühlingsmonat März!
Sorgt beizeiten aller Enden
Auch für tücht'ge Inserenten!
Nur wer tüchtig inseriert
Macht Geschäfte, wie geschmiert.
Und vor Ostern jetzt gerade
Soll es keiner unterlassen,
Denn nur fette Inserate
Füllen reichlich ihm die Kassen!
Darum, bitte, unverzagt
Abonniert auf uns're Zeitung,
Inseriert in uns'rer Zeitung,
Dies das beste in der Tat.

(Karlchen Lustig).

Vermischtes.

Berlin, 28. Febr. Gestern abend versuchte ein 30jähriger Arbeiter namens Heitmann aus Harburg in einer abgetragenen Dragoneruniform und gänzlich falscher Ausrüstung in das kaiserliche Schloß einzudringen, um den Kaiser zu sprechen. Ein Schutzmann hinderte ihn in das Schloß einzudringen und brachte ihn nach der Wache. Der ihn untersuchende Kreisarzt stellte bei Heitmann gemeingefährlichen Irrsinn fest, worauf derselbe nach Dalldorf überführt wurde.

Berlin, 28. Febr. Das amtliche Deutsche Kolonialblatt schreibt: „Daß in Muansa (Deutsch-Ost-Afrika) 2 Todesfälle an Pest vorgekommen sind, wird jetzt amtlich bestätigt. Auch ist nach den am letzten Dienstag eingetroffenen Berichten des Gouverneurs schon am 4. Februar an Bord eines englischen Dampfers ein Todesfall an Pest in Muansa vorgekommen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Breslau, 28. Febr. Ein Prozeß wegen vierfachen Giftmordes wird am 14. März vor dem Schwurgericht in Hirschberg zur Verhandlung gelangen. Angeklagt ist die Chausseewärtersfrau Feige aus Grunau. Sie ist beschuldigt, im Jahre 1897 ihre Schwägerin, die unverehelichte Friederike Feige im Jahre 1898 ihre Stiefmutter, die Witwe Christine Mället, im Jahre 1903 den Arbeiter J. Janitschek und im Jahre 1906 die Schneidersfrau Brückner mit Arsenik vergiftet zu haben. Die Angeklagte ist außerdem verdächtig, noch vier weitere Giftmorde verübt zu haben. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern, da eine große Menge von Zeugen und Sachverständigen geladen ist.

Dessau, 1. März. Das Urteil im Prozeß, der das blutige Nachspiel zu dem Wahlkampfe im Wahlkreise Anhalt 1 bildete, wurde gestern in später Abendstunde gefällt. Der wegen Mordes angeklagte Arbeiter Galbrersch wurde zum Tode verurteilt.

Neumünster, 28. Febr. Gestern abend ist zwischen Neumünster und Brackstedt der Milchhändler Starker ermordet und beraubt aufgefunden worden. Als mutmaßlicher Mörder ist in derselben Nacht der Arbeiter Sievers aus Eiderstede verhaftet worden. Es wurde bei ihm eine größere Geldsumme gefunden, deren Erwerb er nicht ausweisen konnte.

München, 28. Febr. Nach dem seit drei Jahren spurlos verschwundenen Kaufmann Hendschel wurden seit gestern Nachgrabungen auf dem früheren Zirkusplatz in München veranstaltet, da der Verdacht sich ergeben hatte, daß der seit einigen Tagen verhaftete ehemalige Zirkusbesitzer Niederhöfer an dem Verschwinden Hendschels beteiligt sei. Heute nachmittag ½3 Uhr wurden tatsächlich bei diesen Ausgrabungen Reste der Leiche Hendschels gefunden.

Hamburg, 27. Februar. Die bei Borkum gestrandete Bark „Diodonia" der hiesigen Reederei Mentz, Decker & Co. war am Montag mittag von Cuxhaven in See gegangen. Die Besatzung bestand aus 18 Mann. Nach einem Telegramm der Rettungsstation Borkum sind nur sieben Personen geborgen worden. Es herrscht über den Verbleib der übrigen Besatzung Besorgnis.

Buenos Aires, 27. Febr. Dem Minister des Innern ging ein Telegramm aus Rafaela (Santa Fee) zu, worin es heißt, daß ein Zyklon das Krankenhaus, die Kirche, die Schule der Barmherzigen Schwestern und die Mehrzahl der Häuser zerstörte. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Die „Sippe" von Semsale. An die „Sippe" des altdeutschen Privatrechtes erinnert, wie man der „Frankf. Ztg." aus der Schweiz schreibt, ein patriarchalisches Familienverhältnis in der freiburgischen Gemeinde Semsale. Dort lebt eine Familie von 11 Brüdern mit über 40 Kindern und alle zusammen wohnen mit einander in einem einstöckigen Haus. Die Brüder stehen unter dem Kommando eines alten Onkels, der die Rechnung führt und das Geld verwaltet. Die Familie ist sehr wohlhabend und besitzt einige hundert Stück Groß- und Kleinvieh. Unter den Brüdern und ihren Frauen soll noch niemals auch der geringste Zwist ausgebrochen sein. Die Familie hat eine eigene Bäckerei, ein Schlachtlokal und ein großes Waschgebäude. Im Winter werden die Kinder per Schlitten ins nächste Dorf gefahren, wohin ihnen auch von Hause das Mittagessen gebracht wird, das sie in einem großen Raume mit einander einnehmen.

Zu Fastengerichten aller Art verwendet man mit Vorteil die altbewährte, in zahlreichen Anstalten längst eingebürgerte Maggi-Würze. Ein kleiner Zusatz verleiht selbst den einfachsten, nur mit Wasser gekochten Suppen, Gemüsen, Kartoffelgerichten, ebenso Fisch- und Eierspeisen, kräftigen Wohlgeschmack und erhöht deren Bekömmlichkeit.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma Cigarillos.
Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 597

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best. Mitr. Brachycaudus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kalk 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht. — Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden** stelle im aus **Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pustein, Nervenleiden, Gicht u. s. w; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geb n, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate nicht die **echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen

„Hubert Ullrich" zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. **Die Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der **Apotheke** und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Geicher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Richeberg, Billerbeck, Horstmar, Münster u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und tiefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Gebrüder Bell, Fabrik-Versandgeschäft Gräfrath 550 bei Solingen.

Ausnahme-Offerte.

Bei Bezug auf diese Annonce senden wir nachstehend aufgef. Artikel **franko,** ausgeschlossen Wecker, Haarmaschinen und Revolver, wofür wir Porto extra berechnen. Nichtgefallende Ware nehmen wir retour und zahlen Betrag zurück.



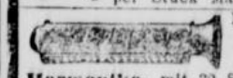
No. 660. **Haarschneidemaschine,** mit 2 verschiedenen Aufschiebekämmen, sol. Ausführung per Stück Mark **4.25** No. 660½. Dieselbe in gewöhnl. Ausführung, auch mit 2 Kämmen, per Stück Mark **3.50**



No. 210. **Wecker,** mit zwei stark klingenden Glocken, pr. Gangwerk, mit Adler, 21 cm hoch, per Stück Mark **4.50** No. 1266. **Wecker,** mit 1 Glocke, gewöhnl. Ausführung, per Stück Mark **3.–**



No. 2775. **Vexier-Portemonnaie,** Katze mit Maus, echt Rindleder, Innentasche mit Extraverschluss, Gebrauchs-Anweisung liegt bei, per Stück Mark **1.25**



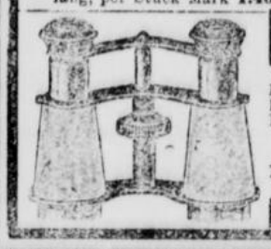
No. 1517. **Konzert-Mund-Harmonika,** mit 32 Stimmen, Nickeldeckel u. Schallhorn, 16 cm lang, per Stück Mark **1.40**



No. 5025. **Zentralfeuer-Revolver,** fein poliert mit Nussholzgriff, Kal. 320, per Stück Mark **4.80**



No. 53. **Rasiermesser,** ½ hohlgeschliffen, Heft schwarz, mit Etui, per Stück Mark **1.70** — No. 56. Dasselbe, ½ hohl, per Stück Mark **2.70**



KATALOG über ca. 4000 Artikel versenden wir an jedermann gratis und franko.

No. 15. **Feldstecher,** schwarz lackiert, Körper imitiert Elfenbein überzogen, gute Sehkraft, per Stück Mark **1.80** No. 15½. Gewöhnliche Ausführung Mark **1.20**



No. 8342. **Pfeife,** mit Weichselrohr und Hornteilen, rund geschnitzter Bruyère, Kopf und Abguss, per Stück Mark **1.45**



Sensen aus Diamantstahl, Ia Qual., versenden wir unter Garantie in jeder Grösse und der Gegend gemäss passender u. gebräuchl. Form.

Neuen verlangte Kataloge.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

in vorzüglicher Auswahl zu billigsten Preisen

Frau B. Komnik
Dülmen, Viktorstr. 5.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

SOLO in Carton

feinste Delikatess-Margarine



Achten Sie auf obige Original-Packung

ALOYS SCHMITZ



Dülmen i. W.



FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN

Nur erstklassige Fabrikate — Weitgehendste Garantie.
Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt im eigenen Hause.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Möbel-Fabrik

Gebr. Husemann

Münster i. Westf.

Frauenstr. 9. Telephon 45.

ca. 60 Musterzimmer
in jeder Preislage.

Das Lager ist **zimmerweise** geordnet und umfasst Möbel der modernen Richtung angepasst in stilgerechter Ausführung.

Eigene Anfertigung

bestem süddeutschen Fabrikat gleichwertige Duchführung

aber billiger.

Abteilung für Dekoration.

Teppiche, Sofa-Bezüge, Gardinen.

Nach auswärts Franko-Lieferung!

Besichtigung gern gestattet.

Langjährige Garantie!

Bekanntmachung.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im Amte Dülmen findet an folgenden Tagen statt:

1. **in der Gemeinde Kirchspiel Dülmen am 1. und 2. Mai,**
2. **in der Gemeinde Hausdülmen am 6. Mai,**
3. **in der Gemeinde Merfeld am 7. Mai.**

Zugleich findet an diesen Tagen eine Revision der Bierdruck-Apparate und der Schankgefäße statt.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, Maße und Gewichte, soweit deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der Revision dem Aichamt zur Nachprüfung zu übergeben.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden nach § 369 ad 2 R.-St.-G.-B. mit **Geldstrafe** bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Dülmen, den 20. Februar 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Hundesteuerlisten der Gemeinden Kirchspiel Dülmen, Hausdülmen und Merfeld für das Rechnungsjahr 1906 von heute ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme auf dem Amtsbüreau offen liegen.

Dülmen, den 23. Februar 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Ohlendorff's echter Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist bekanntlich das **vorteilhafteste** und **sicherst'** wirkende Düngemittel.

Vorsicht bei Angebot von billigeren Marken.



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

Adam-Pianos

empfiehlt

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

WESEL und DUISBURG

Gegründet 1828. Vielfach prämiiert.

Frankolieferung gegen bar oder monatliche Abschlagszahlungen, auch mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf.

Moderne, ansprechende

Neuheiten in Tapeten!

Prima Weissquäste!

Best Ultramarinblau u. Grün

2566 bei

B. Baumeister Wwe.

---

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren

Schreyping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Ueppig entwickeltes **Haar** ist Schönheit, glänzendes ist Reichtum!

Zu erreichen durch **Wendelsteiner**

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur echt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. **Alpina-Seife** à 50 Pf, **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm.



Carl Hunnius, München.

Depot: 2505

Friedr. Simons, Dülmen.

Dauerbrandöfen, verschiedene bewährte Systeme, **Steinkohlenöfen, Ofenschirme, Kohlenkasten, Kochherde,** emaillierte und gußeiserne, unter Garantie für gutes Brennen, Braten und Backen, **Waschmaschinen,** verschiedene Systeme, **Wäschemangeln Bügeleisen,** sowie **passende Geschenkartikel** in großer Auswahl offeriert billigst 2330

Barzahlung 5 % Rabatt.

Hubert Vollmer,
Haus- und Küchengeräte,
Münster i. W., gegenüber dem Hauptbahnhof.

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. **B. Schücking.**

Wenn Sie Wert darauf legen,

Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei,** Dülmen i. W.

Wäsche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt mit Rotband

Red Star Line

Rothe Stern Linie



Direkte Postdampfer zwischen

Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier Einrichtungen

Auskunft bei:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Bo kanzenpost"** Eßlingen. 2644

Dalli-

das allerbeste

Seifenpulver

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".** Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein,** Komödienstr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Agenten — Reisende

engagiren bei hoh. Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux- und Jalousienfabrik gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit **umsonst** mit, was meiner Mutter von **jahrelangen qualvollen Gichtleiden** geholfen hat.

Marie Grünauer, München,
Pilgersheimerstraße 2/II.

Mietverträge

nur 10 Pfg.

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.